



Ascher Rundbrief



Folge 3

März 1998

50. Jahrgang



Den „Übergang“ nannte man die Zeit zwischen Winter und Frühling. Wo könnte dieses Bild aufgenommen worden sein? Schreiben Sie bitte an den Ascher Rundbrief!

Tschechen und Deutsche

Von Otto von Habsburg

Im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Gespräche war eine gemeinsame Erklärung ausgearbeitet worden, die wohl relativ unverbindlich war, immerhin aber von vielen als Schritt zu einer Aussöhnung bezeichnet wurde.

Es war ausgemacht, daß ein Tschechisch-Deutscher Ausschuß gebildet werde, um weiter über die praktische Durchführung der Intentionen, beziehungsweise über die gemeinsamen Probleme zu sprechen. Es bestand Einverständnis, daß jede Seite die Ernennungen der anderen Seite anerkennen würde. Als aber die deutsche Regierung mit viel Recht den Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Franz Neubauer, einen verdienten christlichen Mann, zu diesem Ausschuß benannte, ist in Prag ein arges Sturm ausgebro-

chen. Es wurden dabei im tschechischen Parlament Äußerungen gemacht, die alles, nur nicht den Willen zur Aussöhnung zeigten. Daß die Opposition, insbesondere der Sozialdemokraten, auch noch Öl auf das Feuer der faschistisch orientierten Republikaner goß, hat die Situation noch mehr vergiftet. Was daher seinerzeit als ein Schritt zur Verständigung galt, ist genau das Gegenteil dessen geworden, was ursprünglich Ziel der Erklärung war.

Prag ist voll verantwortlich

Für diese üble Entwicklung ist Prag voll verantwortlich. Daß die Deutschen das Recht hatten, wen auch immer zu ernennen, ist eindeutig im Abkommen festgelegt worden. Dabei ist klar, daß eine wahre Aussöhnung zwischen Deut-

schen und Tschechen nur unter Einbeziehung der Betroffenen, nämlich der Sudetendeutschen, denkbar ist. Das sollte jedem, der ein halbwegs politisches Gespür hat, auch am Beispiel anderer Länder klar sein.

Aus den Tönen, die man aus Prag zu hören bekommt, muß man leider feststellen, daß es in der tschechischen Bevölkerung starke Kräfte gibt, die, in voller Verkenntnis der Lage, eine Aussöhnung mit den Deutschen nicht wollen. Dabei herrscht unter dem Einfluß der Sudetendeutschen in der Bundesrepublik eine allgemeine Stimmung, die Freundschaft mit den Tschechen bejaht.

Man möge sich nur erinnern, was seinerzeit aus Deutschland für die Tschechen getan wurde, als im Jahre 1968 die Hoffnung bestand, daß letztere ihre Freiheit zurückgewinnen könnten. Auf der religiösen Ebene haben insbesondere die katholischen Sudetendeutschen

viel für die tschechische Kirche geleistet. Wer die Sudetendeutschen nur etwas kennt, weiß, daß sie den Frieden suchen. Daß es auch bei ihnen einige wenige gibt, die das nicht wünschen, dürfte wohl der Fall sein, wobei man sich erinnern sollte, daß es in jeder Bevölkerung etwa zwei Prozent Narren und Querulanten gibt. Man sollte auch nicht vergessen, was seinerzeit, als es noch Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen gab, alles auf den verschiedensten Gebieten erreicht wurde.

Die scharfen Angriffe, die jetzt auf verschiedene Persönlichkeiten, vor allem auf den Sprecher der Sudetendeutschen gemacht werden, zeigen eine Verknennung der Lage. Franz Neubauer ist der beste Gesprächspartner, den die Tschechen je haben werden. Sollten sie diesen Mann ablehnen, so kann es in absehbarer Zeit zu keiner echten Aussöhnung kommen, auch würde es jener handvoll Radikalen, die den Konflikt suchen, den Boden bereiten.

Die Tschechen wären gut beraten, an ihre Zukunft in Europa zu denken. Hat man die Äußerungen der Politiker in Prag, die gegen die Ernennung eines Sudetendeutschen in die Kommission polemisierten, vor Augen, könnte man meinen, diese seien noch immer nicht über die Situation am Ende des Ersten Weltkrieges, ja sogar vielleicht der Hussitenkriege, hinweggekommen. Sie sind weiterhin der Ansicht, sie könnten mit den Säbeln anderer rasseln, so wie seinerzeit Präsident Benesch, der gegenüber Österreich eine negative Haltung einnahm, bis er Hitler den Weg nach Prag ebnete. Damals erklärte er, er würde das Hakenkreuz einer Selbstbestimmung der Österreicher vorziehen.

Gefährdete Position in der EU

Diese Politik ist auch eine ernstliche Gefahr für die tschechische Position in der Europäischen Union. Das sollte politisch denkenden Menschen klar sein. Die Deutschen sind nicht mehr die besiegte Nation des Jahres 1946, sie sind wirtschaftlich und politisch der stärkste Faktor in der Europäischen Union. Sie sind heute entschlossen, sich mit ihren Nachbarn auszusöhnen und Frieden zu schließen. Das bedeutet aber nicht, daß sie bereit wären, erneute Diktate anzunehmen. Eine wahre Aussöhnung kann nicht durch eine Kapitulation erfolgen, sondern nur, wenn man unter Berücksichtigung der beiderseitigen legitimen Belange zu einer Lösung kommt, die um das Wort von Kaiser Franz zu zitieren „alle Völker gleichermaßen mäßig unzufrieden macht.“ Es ist eine uralte Erfahrung, daß ein Kompromiß nur dann Dauer hat, wenn niemand seine eigene Auffassung voll durchsetzen kann.

Es läge daher gerade im Interesse des tschechischen Volkes, wenn es heute die Sternstunde erkennen und eine Aussöhnung mit allen Nachbarn suchen würde. Die Möglichkeit ist da, die Stim-

mung entspricht, die Chance ist einmalig. So aber, wie Prag gegenüber den Sudetendeutschen reagiert, riskiert es, jene Haltung endgültig zu zerstören, die seinerzeit der tschechische Präsident Václav Havel, einer der besten Charaktere der Zeit des Zusammenbruchs des Kommunismus, durch seine Äußerungen für die Versöhnung geschaffen hatte.

Es ist die persönliche Tragödie, nicht

zuletzt des großen Intellektuellen, daß heute kleine, verkrampfte und nationalistisch-faschistisch orientierte Politiker das Werk, das er einst begonnen hat, willkürlich zugrunde richten. Sie werden die Verantwortung für die Folgen dieser Politik tragen. Schade, denn es wäre möglich gewesen, hier wieder für Prag jene Rolle zu finden, die diese herrliche Stadt in den Tagen von Karl IV. gespielt hat.

Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat

(31)

Es war der 4. Februar, ein schöner, sonniger Wintertag. Meine Frau und ich nützten diese Gelegenheit, uns wieder einmal auf dem Hainberg umzusehen. Nach dieser Exkursion lud das Hainberghaus förmlich zu einer Einkehr ein, wo wir es uns bei Kaffee und warmen

Palatschinken gutgehen ließen. Im Kamin, der vielen noch aus alten Zeiten bekannt sein dürfte, knisterten riesige Holzscheite und verbreiteten eine wohlige Wärme.

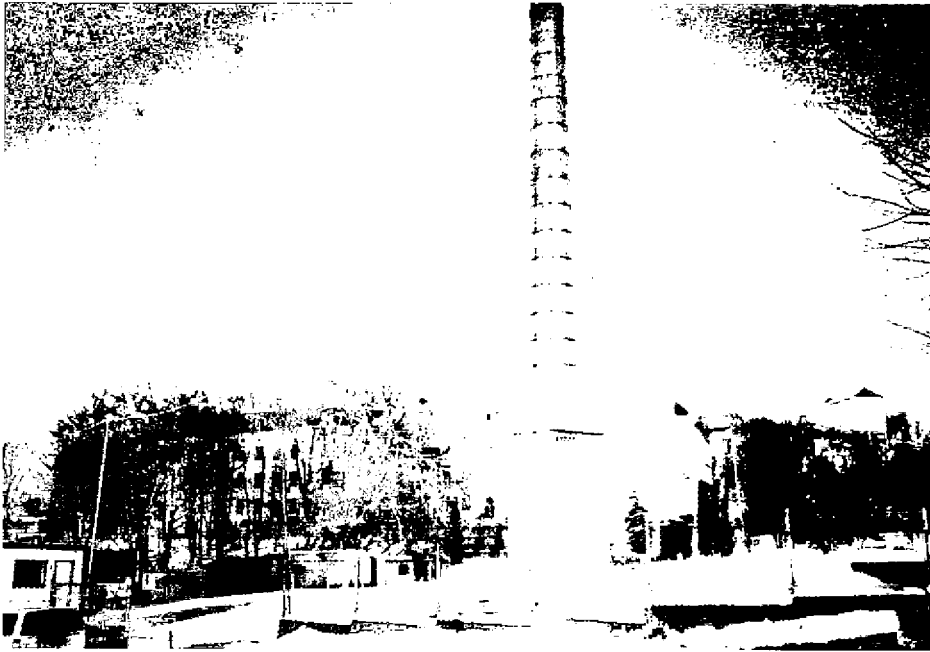
Nach der Stärkung in dieser vertrauten Umgebung drängte es mich an den Ort, wo noch vor kurzer Zeit ein Fabriksgebäude der „Vereinigten“ stand. Dort war inzwischen gründliche Arbeit



Das Hainberghaus in der Wintersonne



Der offene Kamin im Hainberghaus



Nur der Schornstein ist vom Fabrikgebäude der „Vereinigten“ übriggeblieben.

geleistet worden. Das Gelände ist vollends vom Bauschutt gereinigt und mit einem Eisen-Gitterzaun umgeben. Nur noch der alte Schornstein steht einsam und verlassen da. Seit dem Abbruch der Fabrik ist auch der Durchblick von der Hauptstraße zur Steinschule frei.

★

Im Jahre 1996 wurde der Vietnam-Markt im Garten der alten Penzel-Villa aufgrund einer städtischen Anordnung aufgelöst, da nur noch von festen Räumen aus verkauft werden durfte. Mit dem Abbau der Holzbuden war dort aber noch keineswegs Ruhe eingeleitet. Bald stellte sich wieder eine Handvoll Händler ein und betrieb den Verkauf aus Leichtzelten weiter. Mit diesen Zelten war man ja stets mobil. Im Herbst 1997 begannen die Vietnamesen mit dem Bau von gemauerten Verkaufsständen, die allerdings nach vorne offen sind. So gibt es seit einigen Wochen in diesem Garten wieder einen lebhaften Asienmarkt, dieses Mal mit städtischer Absegnung.

★

Die Zahl der illegalen Grenzübertritte hat sich im Jahre 1997 gegenüber dem Jahr 1996 mehr als verdoppelt, wie der Jahresbericht der Rehauer BGS-Dienststelle ausweist. Ähnlich verlief die Entwicklung bei der BGS-Dienststelle in Seedorf sowie entlang der gesamten bayerisch-tschechischen Grenze. Die Angriffs-Schwerpunkte lagen allerdings bei den Grenzschutzstellen Rehau und Seedorf.

Trotzdem die illegalen Grenzübertritte infolge des Winters zwangsläufig nachließen, konnten doch im Raum Selb — Rehau wieder zahlreiche Aufgriffe getätigt werden. So konnten bei einer Fahndungsaktion der Selber Grenzpolizei im Februar 31 junge Männer aus dem Kosovo mit zwei tschechischen Schleusern festgenommen werden, die in einem Waldstück bei Selb auf ihre Abholer warteten. Die Kosovo-Albaner wurden in die Tschechische Republik

abgeschoben, die Schleuser dem Ermittlungsrichter vorgeführt.

★

Beamte der Grenzschutzstelle Rehau haben die Einschleusung von 20 Rumänen verhindert. Dabei ging ihnen auch ein Schleuser ins Netz, der bereits im Dezember 34 Rumänen illegal über die Grenze gebracht hatte und dem seinerzeit die Flucht gelang.

Ebenfalls im Raum Rehau, nämlich in der Nähe der Schönlinger Höhe sind dem BGS erneut 32 Rumänen ins Netz gegangen, nachdem sie von Schleusern kurz zuvor über die grüne Grenze geführt wurden. Die Gruppe bestand hauptsächlich aus Familien mit Kindern. Die Grenzgänger wurden mit Nachtsichtgeräten erfaßt. Bei den Ermittlungen stellte sich heraus, daß sechs Personen zur Strafvollstreckung bzw. zur Festnahme ausgeschrieben waren.

★

Mit Beginn des neuen Jahres ist im Raum Rehau — Selb — Seedorf eine Umgruppierung des Bundesgrenzschutzes erfolgt. Der Grund für diese Maßnahme ist die Errichtung einer Bundesgrenzschutz-Inspektion in Selb. Aus diesem Anlaß gibt es neue Zuständigkeiten: In den Grenzschutzstellen Rehau und Seedorf gibt es keine Führungsstruktur mehr, sondern nur noch Streifenpersonal. Sie unterstehen beide der neuen BGS-Inspektion in Selb. Hinzu stoßen die Bahnpolizeistationen Bayreuth und Hof. Von Selb aus werden die Einsatzabschnitte organisiert. Bis die neuen Räumlichkeiten in Selb bezogen werden können, wird der Inspektionsbereich von Rehau aus geleitet.

In Selb wurde als neue Unterkunft ein Teil des Instituts für Werkstofftechnik der Rosenthal AG in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn-Haltestelle Selb-Nord angemietet. Nach dem erforderlichen Umbau (Trennung der Räumlichkeiten, Neuverlegung der Hauselektrik, Einrichtung von Haftzellen usw.) wer-

den etwa 60 Beamte und Angestellte dort Beschäftigung finden. Die Inspektion ist dann infolge des Schichtdienstes rund um die Uhr besetzt. Die offizielle Einweihung ist für den 3. April vorgesehen.

Die Errichtung der BGS-Inspektion in Selb dürfte auf eine Intervention der Bayer. Staatsregierung zurückzuführen sein, denn als im vergangenen Jahr Ministerpräsident Stoiber und sein Wirtschaftsminister Wiesheu nach Selb eilten, um das Hutschenreuther-Werk vor der drohenden Schließung zu retten, da versprach Stoiber den Selber Stadtvätern, sich für die Einrichtung einer Bundesbehörde einzusetzen. Das wurde jetzt im Einvernehmen mit Bundesinnenminister Dr. Kanther Realität.

★

Anscheinend haben die Aktivitäten des Ascher Bürgermeisters und der politischen Parteien (siehe Februar-Rundbrief) zum Erhalt des Krankenhauses doch etwas genützt. Im Selber Tagblatt stand unter der Überschrift „Asch behält sein Krankenhaus“ zu lesen, daß sich das Kreisparlament in Eger gegen den Willen des Egerer Landrats Michael Karas und mit der denkbar knappsten Mehrheit der Landkreisabgeordneten entschieden hat, der Allgemeinen Gesundheitskasse zu empfehlen, trotz negativer Entscheidung der Ministerialkommission, einen neuen Vertrag mit dem Ascher Krankenhaus zu schließen. Bei diesem für die Bewohner des Ascher Zipfels äußerst bedeutsamen Problems hat vor allem Bürgermeister Syrovatka für die Klinik in seiner Heimatstadt gekämpft. Als Mitglied des Aufsichtsrats der Allg. Gesundheitskasse wird Syrovatka die Forderungen der Ascher in Prag vertreten.

Bleibt nur die Hoffnung, daß die Huldigungen nicht zu früh kamen.

★

Filmreifer Überfall bei Franzensbad. Zu einem spektakulären Raubüberfall ist es nahe des Grenzübergangs Schönberg gekommen. Beraubt wurde die Besatzung eines Fiat Tipo, die Tageseinahmen der Wechselstuben in Voiteersreuth zu einer Egerer Bank transportieren wollte. Etwa vier Kilometer vor Franzensbad wurde der Wagen von einem Mercedes mit deutschem Kennzeichen gerammt. Anschließend überholte der Mercedes und blockierte die Straße. Als der 25jährige Beifahrer aus dem Fiat ausstieg, blickte er in den Lauf einer Pistole. Er mußte sich auf den Boden legen. Ebenso erging es dem 52jährigen Fahrer und einer 22jährigen Angestellten. Blitzschnell stahlen die Gangster aus dem Fiat einen Aktenkoffer mit 16.000 Mark und etwa 100.000 Kronen. Sie nahmen sich auch noch die Zeit, die Frau um Schmuck und Wertsachen zu berauben. Dann rasten die Täter mit dem Mercedes in Richtung Franzensbad davon. Gleich nach der Alarmierung der Polizei wurden Straßensperren errichtet, trotzdem ist es den Ganoven gelungen, unerkannt zu verschwinden. Der Mercedes wurde

später in Franzensbad auf einem Parkweg gefunden. Er war nur etwa eine Stunde vor dem Überfall seinem deutschen Besitzer gestohlen worden.

☆

Ausgeraubt. Erneut ging ein 39 Jahre alter deutscher Tourist in Tschechien in die Falle. Eigentlich wollte sich der Reisende im Spielkasino in Asch vergnügen. Auf dem Weg dorthin konnte er den Reizen einer winkenden Dame nicht widerstehen. In deren Wohnung erschienen drei Männer und zwangen ihn gewaltsam, die Geldbörse herauszugeben. Sie raubten daraus 1000 Mark und beförderten ihn unsanft aus dem Haus.

☆

NACHRICHTEN

Neubauer, Posselt und Wittmann im Gesprächsforum

Nach dem Verwaltungsrat des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds (s. RB 1/98) haben Deutsche und Tschechen nun auch ihre Vertreter im Koordinierungsrat des Gesprächsforums benannt. Unter den 20 von deutscher Seite Berufenen befinden sich auch die drei von der Sudetendeutschen Landsmannschaft Vorgeschlagenen: der Sprecher der SL-Bundesvorsitzende Franz Neubauer sowie die beiden stellvertretenden SL-Bundesvorsitzenden Bernd Posselt MdEP und Dr. Fritz Wittmann MdB.

Aus dem sudetendeutschen bzw. diesem nahestehenden Bereich wurden ferner der ehemalige Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Josef Stingl, der dem Sudetendeutschen Rat angehört, die für die Schirmherrschaft zuständige bayerische Staatsministerin Barbara Stamm und der für sudetendeutsche Belange sehr aufgeschlossene Fürther CSU-Bundestagsabgeordnete Christian Schmidt in das Gremium berufen. Da auch die Verwaltungsräte des Zukunftsfonds im Gesprächsforum Sitz- und Rederecht haben, können auch Volkmar Gabert und Johann Böhm hier ihre Stimme erheben. Auf tschechischer Seite fand die deutsche Minderheit nur in der Person des Präsidenten der Landesversammlung für Böhmen, Mähren und Schlesien, Walter Piverka, Berücksichtigung.

Kaum waren die Namen bekannt, ging die Opposition in Prag auf Konfrontationskurs: „Empörung in Prag über Neubauer“ betitelte *DIE WELT* einen Artikel von David Binar, in dem dieser von der Weigerung der tschechischen Sozialdemokraten berichtete, ihren Vertreter in den Koordinierungsrat zu entsenden, „solange dort Neubauer sitzt“. Die Berufung des Sprechers der Sudetendeutschen sei „eine deutsche Provokation“ und „großdeutsche Arroganz“. In der Parlamentssitzung, in der dieses Thema — abweichend von der Tagesordnung — behandelt wurde, habe

Den westböhmisches Theaterhäusern geht es genau so wie den Krankenhäusern. Es fehlt hinten und vorne das Geld zur Sanierung und zur Fortführung eines geregelten Spielbetriebs. Nur Benefizkonzerte können hier anscheinend noch etwas bewegen. So fand zur finanziellen Unterstützung des Karlsbader Theaters eine der größten Veranstaltungen dieser Art im Grandhotel „Pupp“ statt. Mehr als 180 Künstler traten dort auf und alle verzichteten auf Gage und Reisekosten.

Das erste Konzert fand bereits im Jahre 1995 statt, weil die Stadt Karlsbad die Restaurierungskosten für das Theater nicht allein bezahlen kann.

Jan Ruml, Vorsitzender der neugegründeten Freiheitsunion, vergeblich versucht, „der Flut von antideutschen Äußerungen Einhalt zu gebieten“, heißt es in Binars Bericht.

☆

Der CSU-Parteivorsitzende und Bundesfinanzminister Dr. Theo Waigel hat sich in seiner Rede zum Politischen Aschermittwoch in Passau zu den jüngsten Entwicklungen im deutsch-tschechischen Verhältnis geäußert.

Es sei ein Erfolg, wenn Deutschland mit Hans Böhm und Volkmar Gabert zwei Sudetendeutsche in den Verwaltungsrat des Zukunftsfonds und mit Franz Neubauer, Dr. Fritz Wittmann und Bernd Posselt führende Repräsentanten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in das Gesprächsforum entsandt habe.

Waigel verurteilte die „maßlose und beleidigende Kritik an dem deutschen Demokraten Franz Neubauer“ durch Kräfte im tschechischen Parlament im Zuge der Bekanntgabe dieser Personalentscheidungen. Vorfälle wie diese seien ebenso inakzeptabel wie der Freispruch von Miroslav Sládek vom Vorwurf der Volksverhetzung durch ein Prager Gericht. Der Führer der tschechischen „Republikaner“ hatte vor einem Jahr im Zusammenhang mit der deutsch-tschechischen Erklärung geäußert, man habe nach dem Krieg versäumt, alle Deutschen zu erschießen. Ein Freispruch für eine solche menschenverachtende, bösartige und brutale Äußerung sei ein Schlag ins Gesicht der Opfer der Vertreibung und mache eine offizielle Reaktion der tschechischen Regierung nötig.

☆

Havel lobt Forum

Der tschechische Präsident Havel hat sich lobend über die Zusammensetzung des Dialogforums geäußert. Die persönliche Besetzung sei einem breiten Dialog förderlich. Auf die Berufung von Franz Neubauer ging er zwar nicht direkt ein, sagte aber, daß die Zusammensetzung mit Menschen verschiedenster Meinung der Diskussion nur dienlich sein könne.

☆

Rat der Egerländer:

Landtagspräsident Johann Böhm Präsidiarmitglied

Der „Rat der Egerländer“ hat sich am 16. Februar 1998 in München im Maximilianeum ein Präsidium gegeben. Das dreiköpfige Leitungsgremium des Rates setzt sich zusammen aus Landtagspräsident Johann Böhm (CSU), dem bayerischen Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde Erich Sandner (SPD) und dem Bundesvorsitzenden des Bundes der Eghalanda Gmoin — Bund der Egerländer e. V., Seff Heil. Weitere Mitglieder des Präsidiums sind der Verleger Dr. Herbert Fleißner, der Rektor der Universität Erfurt Prof. Dr. Peter Glotz, der Bundestagsabgeordnete Dr. Erich Riedl sowie der Landschaftsbetreuer Egerland in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dieter Max. Generalsekretär wurde der Münchner Jurist Matthias Sehling.

Der Rat der Egerländer ist ein Beratungsgremium aus 35 führenden Egerländer Persönlichkeiten in Politik und Wirtschaft und den Vorsitzenden der selbständigen Egerländer Heimatkreis-Vereinigungen. Er wurde 1997 neugegründet und hat das Ziel, die Egerländer Interessen zu koordinieren und zu bündeln.

Der Monat März

Laß die Sonne in Dein Herz,
so wünscht es der Monat März,
denn er möchte mit neuem Leben,
die Natur zum Licht erheben.

Alles was so krecht und fleucht,
wird nun wieder aufgescheucht.
Für das — was lebt unter der Erden,
soll es wieder Frühling werden.

Die traditionelle Winterszeit
hält ihren Abschied schon bereit.
Muß sich nun mit vollen Zügen,
den Begebenheiten fügen.

Auch wir Menschen sollten wissen,
langes Rasten tut nicht gut.
Schwungvoll morgens aus den Federn,
das gibt wieder frischen Mut.

„Fangs fröhlich an“ — möchte ich Euch sagen,
alles andere kommt von allein.
Man muß auch ab und zu was wagen,
um nicht tatenlos zu sein.

Einmal gründlich Einkehr halten,
in sich selbst — das muß so sein,
Um da so richtig aufzuräumen,
denn Trübsal gehört da nicht hinein.

Will Dir die Freud mal nicht gelingen,
drückt Dich im Innern auch der Schmerz.
Du kannst bestimmt ganz neu beginnen,
läßt Du die Sonne in Dein Herz.

Gertrud Andres/Pschera

Rudolf Ritter:

Rund im de Klumpern (2)

Also droadenkn derf ma niat, wal sinst weret ma nu narrisch. Mir ham fei in Asch vl sua Errungenschaften ghatt, dōi unterdessen sang- und klanglos unterganga sen. Vielleicht kumme dou spata amal nu draf, wale heit nu va da Klumpern schreim wl.

Wenns gschneit ghatt hout, moußt'n ja die Eisfläch'n immer sauber g'halten wern. Dou senn nou immer a paar Man-na mit aran Schorer, ungefähr an Meter braat, schreck afgstellt, uam mit ara Stanga, Bahn für Bahn durchgafahrn und ham dann dāan zammgschorten Schnäi im na Rand imme assegschau-felt. Manchen Winter sen sua nou und nou ganz schäina Schnäimauern assime gwachsn, sua houch, daß ma va da Strouß as goua nimma eischaua hout kinna afs Eis.

Wenns nou assewarts ganga is und es war togsiwa leinasch, sen dōj Schnäiberch Toooh fir Toooh a weng zamm-ganga. Dōs war für uns Bouun nou wida a ganz annerer Welt, und genauesua schäi wōj Schlittschoufahnr. Mit Strik-ken und mit Stecken ham mir nou un-nera Expeditionen gmacht, zengst imme affm Schnäiwall, und ham uns aabildt, mit sen am Himalaya. Da Zweck va dāan Rundwanderungen woa owa a ganz annerer. Dou is näml'e na Winter iwa sua manchs Zianerl, Zwanzgerl oder goua Fuffzgerl, vara Krona wolln ma niat rian, mit assegschort wurn. Dōi sen durch de Sunn niat übermäße, owa doch zan Fürschein kumma. Dōs war halt wos. Glei sen dōi paar Heller ban Krippners Fritz in Lokomotiveuerla oder Bärndreeck imgesetzt wurn. Dou hout ma am längsten davor ghatt, und suawos hout ma natirle gwißt.

Wōi dōi Schnäiberch nouarananna otaut woan und es is ner nu as Wassa iwreblim, ham mir uns as alln megl-ichen Deckeln und Latt'n a Floß baut. In da Fantasie hammer etz mājara na Kolumbus im Auch ghatt. Kaum daß dōs Floß a weng trong hout, binne in See gstochn. Mit ara langa Zaunlatten zan Ōaschōim waa des ganz schäi ganga, wenn niat mitten in dean Klumperteich, wal der Untergrund wahrschein-le scha e weng waach war, dōi Stacheen steckn bliem waa. Wenne niat lousgloua häit, ware eingfluang ins kalta Wassa. Sua, etza, dringstandn binne, mitten in Teich. Ich ho me hiehoekn und mitn Händn rudern wōlln, owa dou häjte glei as Gleichgewicht valouern und wa eigrutscht.

Unterdessen sen drassen oana Zau immer mājara Leit stäibliem. Dōi woll-ten sāa, wōi ich dou wida assakumm. Mein Vatta ham se aa alarmiert. Ich ho na kuaz auftauchn gsāa, und wōi er die Situation überblickt ghatt hout, isa glei wieda ganga. Er wird denkt hom: „Wenn der gwißt hout, wōi er eikumma is, dann wird a aa wissen, wōi a dou wieda assakinnt.“

Owa meina Kameran woan dou wief genouch. Dōi ham gschwind Strick her-

gschafft, zambundn, vorn an Stoa eu, und ham probiert, dōs iwa mi driber-zanschmeißn. Dōs hout zwar a weng dauert, bis dōs klappt hout, owa nou, es is scha bal finster wurn, is doch ganga und sie ham mi schäi langsam an Land zuang.

No, wos war nou: Die Schou tropf-noß, die Strimpf aa, die Beu blou und steif, sua binne heumtrollt. Ma Mutta hout glei a Foußbod gricht, mit Solz, und hout gsagt: „Kroak wennstma wiast, nou krōigstera fei nu“. Ich bin owa niat kroak wurn, und schäi woa dōs alles mit dera Klumpern.

Rudolf Ritter, Schulenburgstraße 5, 90473 Nürnberg

★

Kennen Sie Ihre Heimatstadt?

Die Zeit heilt, wie es heißt, Wunden. Nicht nur das: sie breitet auch den Schleier des Vergessens aus. Wir nähern uns langsam, aber unaufhaltsam jenem Zeitpunkt, an dem es kaum mehr Wissensträger geben wird, die sich, wenn auch nicht durch eigenes Erleben, sondern durch die Kenntnis der Geschichte ihrer Heimatstadt, an wichtige oder auch weniger wichtige Begebenheiten oder historische Abläufe erinnern können.

Unser Landsmann Kurt Krillmayer, 85435 Erding, Theodor-Ortner-Straße 8, hat sich der Mühe unterzogen, eine ganze Reihe von Fragen und deren Antworten zu sammeln, die unsere Heimatstadt betreffen. Der Ascher Rundbrief wird, beginnend in dieser Ausgabe, diese Fragen an seine Leserschaft weiterreichen. Ehe Sie, liebe Leser, die Seite 39 aufschlagen, auf der Sie die Antworten finden, sollten Sie in Ihrem Gedächtnis kramen. Vielleicht fällt Ihnen zu der einen oder anderen Frage die Antwort ein, ohne nachzuschlagen.

Viel Spaß beim Raten!

Die Fragen sind numeriert, ebenso die Antworten.

Fragen:

- 1.) Wie waren unsere Stadtfarben, wie sind unsere Stadtfarben?
- 2.) Wann brannte das erste Mal elektrisches Licht in Asch?
- 3.) Hatten wir einen Schlachthof? Ab wann?
- 4.) Hatten wir in Asch eine Jugendherberge?
- 5.) Gab es in Asch ein sogen. Stöckl?
- 6.) Wieviele Autos gab es 1925 in Asch?
- 7.) Hat die Stadt Asch Bauwerbern den Baugrund kostenlos zur Verfügung gestellt?
- 8.) Gab es bei uns in Asch auch Kröpfe?
- 9.) Gab es in Asch ein Obdachlosenheim?
- 10.) Wir hatten doch einen Tierpark, oder?
- 11.) Vor dem Goethebrunnen stand ein Marktbrunnen. Wann wurde er dort errichtet?

12.) Wann wurde der Goethebrunnen eingeweiht? Woher kam dessen Wasser?

13.) Wann wurde die Kneipp-Anstalt eröffnet?

14.) Wann gab es in Asch die erste Luftschutzübung? (Wird fortgesetzt)

LESERBRIEFE

Die Wahrheit siegt!

„So stand dieser Spruch, mit großen Buchstaben — auf weißem Untergrund — und hing in jedem Klassenzimmer an der Wand. Tagtäglich buchstabierten wir 6- und 7-jährigen ehrfurchtsvoll diese Worte. Schließlich sollte dieser Spruch in uns haften bleiben, denn es war der Wahlspruch der tschechisch-slowakischen Republik.

Wer diese Worte verfaßte, kann in meinen Augen niemals deren wahren Sinn begriffen haben.

Ob ich die sudetendeutsch-tschechische Geschichte von vorne nach hinten, oder von hinten nach vorne studiere und die Geschehnisse bis zum heutigen Tage verfolge: ich komme nicht um die Tatsache herum, für diesen Wahlspruch nur Hohn zu empfinden.

Der richtige Wahlspruch für diese Nation müßte heißen: *Die Lüge siegt!*

Denn damit haben sie, das hat sich in jüngster Zeit erwiesen, bei unseren Politikern — bare Münze daraus gemacht. Im wahrsten Sinne des Wortes.“

(Name und Anschrift sind der Rundbrief-Redaktion bekannt)

★

Helene Auer:

Statt eines Klassenbildes

Aus meiner Schulzeit in Krugsreuth und in Asch gibt es kein Gruppenbild, man hat einfach vergessen, uns zu fotografieren. Da ist es schwer, sich an Klassenkameraden zu erinnern. Der Umstand, daß in der Steinschule die gesamte Klassenliste täglich vor dem Unterricht, sowie vor Turnstunden und bei noch verschiedenen anderen Gelegenheiten verlesen wurde, führte dazu, daß ich die gesamte Liste auswendig kann wie das kleine Einmaleins. Vielleicht freut sich die eine oder andere meiner Mitschülerinnen über mein ansonsten absolut unnützes Wissens-Überbleibsel?

**Sudetendeutscher
Tag
Pfingsten 1998
in Nürnberg!**

Motto:

**Wahrheit und Recht —
Fundamente für Europa.**

Mädchenklasse der Steinschule, Jahrgang 1932, in alphabetischer Reihenfolge:

Blaha Hedwig, Blank Emmi, Braun Irmgard, Burgmann Christa, Fischer Cäcilia/Grün, Frank Judith/Thonbrunn, Friedel Luise, Gläsel Frieda, Hofmann Edith, Höfner ?, Janka Erna, Jobst Ilse, Keil Else/Neuberg, Korn-dörfer Elfriede, Kramer Ilse, Kundörfer Ilse/Wildenau, Künzel Irmgard, Künzel Lydia, Lederer Erika, Lorenz Liane, Luding Gerti/Friedersreuth, Ludwig Emmi, Martin Christa/Grün, März Gertrud, Mitterlehner Helga, Müller Dietlinde, Nietzsche Erika, Pinner Erna, Rosenberger Traudl, Rucktäschl (Schreibweise ?) Christa, Sandner Helga, Schediwy Ilse, Schindler Ingeborg, Schwandtner Helene/Krugsreuth, Singer Kriemhilde, Sollner Therese, Stangl Ilse (Else ?), Wunderlich Edith, Zapf Ilse.

39 Schülerinnen in einer Klasse! Was heute aus pädagogischen Gründen als unmöglich gilt, war damals ganz normal.

(Helene Auer, Hans-Schlegl-Straße 8, 92237 Sulzbach-Rosenberg)

☆

Erich Flügel:

Nochmals: Die Großmannssucht des Hanus Kuffner

Siehe Hundbriefe 6/97 und 8/9/97

Zu vorstehendem Thema erhielt ich von Herrn Max Peschel, Hof eine Information, die ich nachfolgend urschriftlich wiedergebe.

„Im November 1918 erschien in der tschechischen Volksbuchhandlung J. Springer in Prag-Weinberge die Schrift ‚Náš stát a svetovy mír‘ (Unser Staat und der Weltfrieden) von Hanus Kuffner, die im Spätsommer 1917 (!) ‚den betroffenen Faktoren‘ (Dr. Edvard Beneš und Dr. Karel Kramar) überreicht worden war und die bei den Friedensverhandlungen in Saint Germain im Jahre 1919 eine Rolle spielte.

Anton Klement in Wien, der gleichzeitig Geschäftsführer des ‚Wissenschaftlichen Institutes für Kultur und Geschichte des Sudetendeutschums‘ und des ‚Hilfsvereins‘ war, übersetzte die Schrift in die deutsche Sprache. Auf Veranlassung des ‚Hilfsvereins‘ in Wien wurde diese Schrift bei Ed. Strache in Warnsdorf (Böhmen) verlegt. In Form einer ‚Flugschrift‘ wurden davon 10.000 Exemplare an Stellen in aller Welt verteilt, die man für die Probleme der Sudetendeutschen interessieren wollte.

Man hatte immer vermutet, daß Beneš hinter dieser Broschüre stand. Als diese in deutscher Sprache erschien, versuchte die tschechische Presse sie lächerlich zu machen. Die Rehabilitierung besorgte kein Geringerer als der 1. tschechoslowakische Verteidigungsminister Václav Křofac am 4. Dezember 1923 im ‚Ceské slovo‘, indem er sich selbst als Anreger der Denkschrift bekannte und hervorhob, daß die Original-Karten bereits im Mai 1914, also

bereits vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, der russischen Regierung ungetreulich worden waren.

Als die Karten gezeichnet wurden, gab es noch kein Polen, das 200 Jahre zwischen Rußland, Österreich-Ungarn und Preußen aufgeteilt war. Erst 1916, im Ersten Weltkrieg, schuf das Deutsche Reich wieder das Königreich Polen, ein relativ kleiner Gebietskreis um Warschau, wohl in der Absicht, damit die Polen für den Kampf gegen Rußland zu gewinnen. Ein schlesischer Abgeordneter im Deutschen Reichstag gab nach der Beschlußfassung von sich: ‚Das ist der Nagel zu unserem Sarg!‘

Ein Teil der Forderungen des Hanus Kuffner erfüllten sich bereits nach dem Ersten Weltkrieg:

1. Die Zerschlagung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und die Schaffung der Tschechoslowakei.

2. Die Erweiterung Polens auf Kosten großer deutscher Gebiete. Die Abtretung eines großen Teiles Oberschlesiens (Kohlereichtum), obwohl die Bevölkerung mit weit über der Hälfte für

den Verbleib bei Deutschland gestimmt hatte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die restlichen Forderungen Kuffners durchgesetzt:

1. Man vertrieb die Deutschen aus Böhmen, Mähren, österr. Schlesien und der Slowakei, wie es Kuffner bereits vor dem Ersten Weltkrieg gefordert hatte.

2. Die Oder wurde die Grenze zwischen Deutschland und Polen.

3. Die Forderung nach einer starken, langzeitigen Besetzung Deutschlands.

4. Die Forderung nach der Auflösung Preußens.

Aber auch die Befürchtung des Autors, die Tschechoslowakische Republik könne keine 100 Jahre bestehen, hat sich bewahrheitet. Nach 74 Jahren ist sie zerfallen, die Slowaken machten sich zum zweiten Mal selbständig. Der Tschechoslowakismus hat sich als eine Utopie erwiesen.“

(Eine Landkarte, die Lm. Flügel diesem Artikel beifügte, läßt sich leider aus technischen Gründen nicht veröffentlichen.)

BÜCHERTISCH



In der Reihe **Rückblick an der Schwelle zum dritten Jahrtausend** legt der R. G. Fischer Verlag Frankfurt/M. das Erlebnisbild eines Zeitzeugen aus der Mitte unseres „entgleisten Jahrhunderts“ vor.

Es ist bestimmt von den letzten Kriegs- und Soldatentagen, einer Nachkriegsgefangenschaft zwischen Kolben, Knute und Nagajka bei Tschechen, Russen und Polen.

Fesselnd und ergreifend zeichnet es den Weg des Egerländer Bauernbuben vom späten „Einrücken“ über Zusammenbruch, Gewaltmärsche, Gefängnis und Lager eines vierjährigen Gefangenschicksals hinter Stacheldraht und Elektrozäunen nach. Zwischen Schlesien und Lodz, Lentschütz und dem Kaschubienland, zwischen Elbing und dem

Ghetto von Warschau spannen sich die Bögen des Geschehens. Das Werk läßt Erinnerungen lebendig werden, blendet zurück in die Seelenlandschaft der „böhmischen Zauberkreise“ (Goethe), in Heimat, Kindheit und Schulzeit. Es schließt die Vertreibung der Angehörigen ein, registriert aber auch dankbar die Lichtblicke, welche echte Kameradschaft schenkt, und läßt die endliche Rückkehr eines dennoch niemals Heimgekehrten miterleben.

Ernst Korn: **Spuren hinterm Zaun.** Fast ein Roman in Kapiteln für sich. 1998. 412 Seiten. Zeichnungen von Hans Heimrath. Paperback DM 42,00. R. G. Fischer Verlag, Orber Straße 30, 60386 Frankfurt/M. ISBN 3-89501-526-1.

Das Buch könnte ein Geschenk für Kinder und Enkel werden.

WOHIN IM ALTER?

LANDSLEUTE !

Das

ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM

Münchener Platz 13-17

84478 Waldkraiburg (Oberbayern)

Telefon 0 86 38/20 48

bietet Ihnen einen angenehmen und kostengünstigen Ruhesitz in 1- bis 2-Zimmer-Appartements mit Betreuung und Verpflegung.

Auf Anforderung erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial. Vergleichen Sie unser Angebot und lassen Sie sich rechtzeitig vormerken.

Probewohnen ist möglich.

Hermann Köhler †

Die Ascher Pascher

Was schleicht so sacht durch die Winternacht,
es knistert und wispert und raunt —
der Vollmond ist gut gelaunt und er lacht,
doch dann verhüllt er schnell sein Gesicht — nein zum Verräter wird er nicht.
Nun dürfen sie im Schatten schleichen, damit sie doch ihr Ziel erreichen.
In langen Reihen, Mann für Mann, wackelts heran —
einmal langsam, dann wieder rascher, die Ascher Pascher.

Der erste schleppt eine Nähmaschine, der zweite eine Glasvitrine,
der dritte der, ihr werdets kaum erraten,
hat einen Gasherd aufgeladen.

Der nächste trägt als Huckepack ein Radio und eine Uhr im Sack,
und da schleift einer gar oh weh, eine weritables Kanapee.

Und nun zum Schluß, ach Gott die Weiber, was haben die für dicke Leiber —
doch sind es keine Nachwuchssorgen —

ihr könnt sie schlank und rank schon morgen

in aller Herrlichkeit betrachten, sobald sie ledig sind der Frachten,
mit denen sie umwickelt waren, vom Fuße fast, bis zu den Haaren;
und außen dann am Mantelknopf hing triumphal der Kaffeetopf.

Das sind die lieben Ascher im Geisterzug der Pascher.

Da plötzlich raunt der Vordermann
bleibt stehen . . . Ruhe . . . haltet an —

ein Lichtstrahl geistert durch den Wald, gleich wird es rufen . . . alles halt!

Doch siehe, der Alarm war blind, denn was da kommt . . . fürwahr es sind
ja auch nur Ascher, als Pascher.

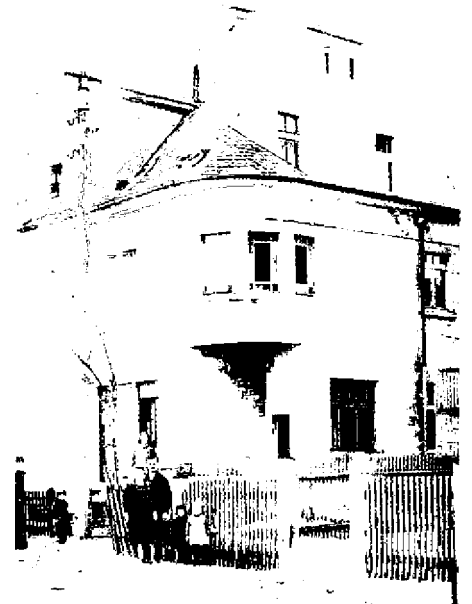
Und weiter gehts, es winkt zum Lohn

ganz nah die grüne Grenze schon,

nun ist's geschafft, wie sie sich strecken,

des Tschech kann sich an den Hut was stecken . . .

(Hermann Köhler †, früher Asch, Lerchengasse, nach der Vertreibung Hof, Ernst-Reuter-Straße)



Zu obigem Bild schreibt die Einsenderin, Frau Hilde Erkrath, Karl-Leis-Straße 12, 63477 Maintal: Das Bild zeigt mein Elternhaus in der Selberstraße 1774 (Westend). Besitzer waren August und Ernestine Wagner. Man erkennt das Lebensmittelgeschäft meiner Eltern (heute würde man sagen „Tante-Emma-Laden“). Vor dem Haus stand eine Benzin-Säule, Tankstellen gab es damals noch nicht. In der linken Doppelhaushälfte, die leider nicht auf dem Bild ist, befand sich das Gasthaus Günter (Radio), Ecke Selberstraße/Grenzweg.

Antworten zu unseren Fragen auf Seite 37

1.) Blau-weiß; Ab 19. 8. 1895 Blau-Silber.

2.) 30. 1. 1896 am Eisfeld „Cap Wien“ bei einem Kostümfest „Im Reiche des Eisgottes“.

3.) Ja. — Ab 19. 7. 1899 Schlachthofzwang.

4.) Ja, in der Rathauschule ab 1922.

5.) Ja, die Thornschen Häuser Nr. 66 und 67. Im Jahre 1929 abgetragen.

6.) 44 Personenautos, 24 Lastautos, darunter einen Dampfplastwagen. Die Kfz.-Steuer dafür kostete 3.202,50 Kc.

7.) Ja, z. B. 1925 am Lerchenpöhl. Nichtheimatberechtigte mußten den Grund für 15 Kc je Quadratklafter kaufen.

8.) 1925 wurde durch die „Beratungsstelle für Kinder“ festgestellt, daß bei vielen Kindern die Anlage zur Kropfbildung besteht; die Stadt kaufte Jod-Tabletten und verteilte sie kostenlos.

9.) 1929 mietete die Stadt ein Zimmer zur Übernachtung Obdachloser an.

10.) 1931 stellt die Stadt dem Entomologischen Verein Grund in den Gustav-Geipel-Anlagen dafür zur Verfügung (Hasenlager).

11.) 1867.

12.) 28. 8. 1032. 183. Goethe-Geburtstag, 100. Todestag.

13.) 16. 9. 1935. Initiator Ernst Klaus, Anstaltsarzt Dr. Josef Kammel.

14.) 20. 11. 1937.

Ascher Heimattreffen

1. und 2. August 1998 in Rehau

Wie bereits gemeldet, findet am 1. und 2. August 1998 wieder ein Heimattreffen in Rehau statt.

Folgendes Programm ist geplant:

Samstag, 1. August 1998

Vormittags Veranstaltung am Ascher Lutherdenkmal.

15.00 Uhr Eröffnungsveranstaltung im Rehauer Rathaus.

Abends Tonbildschau in der Rehauer Turnhalle.

Sonntag, 2. August 1998

10.30 Uhr Feldgottesdienst mit Totenehrung am Ehrenmal in Rehau.

14.00 Uhr Standkonzert am Maxplatz.

— Programm-Änderungen bleiben vorbehalten —

☆

Eine Ausstellung

„Der Ascher Marktplatz im Wandel der Zeit“
im Ascher Rathaus ist in Vorbereitung.

☆

Festbetrieb in der Rehauer Turnhalle,
bei schönem Wetter auch im Freien.



Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn

Unseren Lesern ein frohes, sonniges Osterfest!

Beim Zuckerbäcker hinter'm Glas, da steht ein großer Osterhas. Sein Rock ist braun wie der Kaffee, die Ohren streckt er in die Höh! Mit seinen Augen schaut er dann die Kinder vor dem Fenster an und die da brav und artig sind, merkt sich der Osterhas geschwind. Im Wald hat er ein Nestlein, da liegen drin viel Eierlein. Sie sind versteckt im grünen Moos, es findet sie der Hase bloß. Und wenn die Kinder schlafen schon dann springt der Osterhas davon und geht dann still von Haus zu Haus und teilt die bunten Eier aus.



Es geht wieder nauswärts . . .

Es geht wieder nauswärts, pflegten die Erwachsenen zu sagen, wenn die wärmenden Sonnenstrahlen den Schnee auf den Fluren schmelzen ließen.

Die Wege und Felder trockneten nur langsam ab und oft hingen noch lange Eiszapfen an den Dachrinnen.

Doch die Brombeersträucher an der Südseite unseres Wasserturmes machten mit ihren vorwitzig herausgestreckten Blattspitzen schon auf den nahenden Frühling aufmerksam.

Dann war auch Ostern nicht mehr fern und wir Kinder konnten es kaum noch erwarten. Zwar gab es damals noch keine Osterferien wie heute oder gar eine Reise in den warmen Süden . . . Ein kleines Osternest mit einer Apfelsine darin war uns Freude genug.

Doch am Ostermorgen liefen wir Kinder mit einem neugehäkelten Eiersäckchen mit einem bunten Osterei darin zu den Übelhäusern vor der Längenau, um der Schulfreundin meiner Schwester (Übels Linda), voll Stolz unser Osterei zu zeigen.

Am Abend durfte dann jeder seine Apfelsine verschmausen. Wie waren wir doch bescheiden und glücklich!

Koloratursopran im Baumwipfel

In Rosbach sang 1916 die erste Amsel

Am Waldrand stand eine einsame Fichte. Auf ihrem höchsten Wipfel schaukelt ein winziger grauschwarzer Punkt. Und plötzlich nimmt dieses unscheinbare Etwas Form und Leben an: eine Tonfolge perlt in süßem Wohllaut weithin hörbar über die Wipfel. Die Amsel hat ihre Konzertsaison eröffnet.

Sie braucht nicht um Zuhörer zu bangen; im großen Konzertsaal der Natur gilt sie als eine feste Größe. Sie singt sich selber zur Lust. Aber sie scheint ihre stimmlichen Vorzüge zu kennen, denn während sie im allgemeinen ein recht scheuer Vogel ist, der sich gern versteckt, zeigt sie sich, sobald sie ihr Lied beginnt, frei und stolz in luftiger Höhe.

Hier ihr musikalischer Steckbrief: Sängerkolonie der Drosseln (ihre begabte Base, die Singdrossel, wird von den Norwegern „Nachtigall des Nordens“ genannt). Tonumfang: bis hinauf zum verstrichenen f! Da müssen selbst die höchsten Soprane neidisch die Segel streichen . . .

Grundmusikalisch und außergewöhnlich einfallsreich im Erfinden eigener Tonfolgen wie im Nachahmen (bis zur geistreichen Bspöttelung) anderer Feld-, Wald-

und Wiesensänger. Klangfarbe: Flöte. Temperament: lebhaft, fröhlich; dazwischen auch ernst, sogar schwermütig.

Zwischen Morgengrau und Sonnenaufgang ist die Stunde der Amsel. Nicht, daß sie tagsüber schwiegen; sie verstummen selten ganz und lassen sich oft gegen Abend hören, doch scheint es der erwachende Tag ihnen besonders angetan zu haben.

Man hat versucht, die „Melodien“ der Amsel aufzuzeichnen. Es sind zwar keine Melodien im streng musikalischen Sinn, in sich geschlossene, sangbare Tonfolgen, aber doch melodiöse Motive oder Themen. Während das „Lied“ vieler Singvögel thematisch eng begrenzt ist, hat die lebhaftere, talentierte Amsel eine reichere Auswahl von „Weisen“ zur Verfügung, Varianten und Verzierungen, die überraschen.

Manche Komponisten haben diese kleinen „Kollegen“ ganz gerne belauscht, unter ihnen Beethoven. Fritz Wolfhügel, ein Schüler Max Regers, erzählte einmal, daß er jahrelang im Frühling im Vogelparadies des englischen Gartens in München Amseln belauschte.

Die Konzertsaison der Amsel dauert bis in den Juni und Juli hinein.

Wejs d'hoim woa

Wenn ich heute so an früher zurückdenke, fällt mir immer wieder ein, wie interessant unser Ort auch für uns Kinder war.

Bei uns an der Ascher Straße ging es schon los. Der Bauers Friedrich (Künzel) hatte eine Flaschenbier-Abfüllung. Wenn das Brauereiauto Nachschub brachte und die Männer mit ihren schweren Lederschürzen die Bierfässer ins Haus rollten, waren wir natürlich mit der Nase dabei. Später lockte uns dann das rhythmische tack-tack-tack der Abfüllanlage in einem Hinterzimmer an. Aber das Schönste bei ihm waren die roten, gelben und grünen Limonadeflaschen, die da standen. Wenn ich dann einmal eine holen durfte, das war schon was. Die meiste Zeit wurde der Durst mit Wasser oder einem Brausepulver gelöscht.

Mit einem großen Handwagen lieferte der Friedrich die Getränke in die Läden. Das war nicht leicht, denn bei uns im Ort mußte mancher Berg überwunden werden. Später schaffte er sich einen großen Ziehhund an, der dabei half. Wenn der so mit dem Wagen losrappelte, bestand das Problem darin, ihn wieder zu bremsen.

Weiter ins Dorf rein, an der Kreuzung Bahnhofstraße, war der Schnaps-Richter, der unseren guten „Roßbacher“ herstellte. Die Destillation war im Untergeschoß und hatte ebenerdig mit dem Gehsteig einige Fenster, die mit Eisenläden verschlossen waren. Manchmal, wenn wir zur Schule gingen, wurde da schon gelüftet und wir sprangen mit Geschrei durch den heißen Qualm, wobei uns der Geruch der unzähligen Kräuter bald den Atem nahm. Den nackten Beinen tat die Wärme in der Morgenfrische gut.

Der nächste markante Punkt war der Wogners-Niegel (Café Künzel). Man schaffte es nicht einmal daran vorbeizugehen ohne die Köstlichkeiten im Schaufenster anzustarren. Einmal ging ich mit meiner Mutter zum Zahnarzt, mit Bauchweh vor lauter Angst. Von unserem Doktor Wunderlich wurde man auch schon mal angeschrien, wenn man nicht stillhielt. Bei dem üblichen Schaufenster-Stop versprach mir meine Mutter ein paar Bonbon, wenn ich bei der Behandlung schön brav wäre. Das waren ganz tolle, in Seidenpapier eingepackte mit zusammengekehrten Enden. Und wirklich klappte es an diesem Tag entschieden besser als sonst.

Das Größte aber waren rechts am Marktplatz die fünf Schaufenster vom Bouchbinder (Hofmann). Da war einfach alles, wovon ein Kinderherz träumte. Jede Menge Spielsachen (die meisten davon unerschwinglich), Bücher, Handtaschen, Schultaschen und Tournister, die schönsten Federkastla und noch vieles mehr. Es war schon eine feine Sache, wenn ich mir da mal ein paar Bilder fürs Poesie-Album kaufen konnte und als ich nach längerem Betteln mal ein rotes Handtäschchen bekam, war ich mächtig stolz.

Die beiden Stoffgeschäfte im Ort wurden auch manchmal von uns heimgesucht. Karten zum Aussticken, die sehr begehrt waren, hatte manchmal der Ritters Karl für uns und weiter oben an der Haupt-

Orts aus Roßbach



Der Marktplatz in Roßbach im Sommer an einem Samstag-Nachmittag

straße war der Windisch, der ab und zu so schöne kleine Musterblöcke mit Anzugstoffen vergab. Diese eigneten sich vorzüglich als Tintenwischer.

Oben, in der Nähe der Schule war dann der Zapfn-Beck. Dahin wanderte meistens unser Geld, wenn wir mal ein paar Heller zum Vernaschen hatten. Links auf der Verkaufstheke standen mehrere Schachteln, deren Inhalt fast alle Wünsche erfüllen konnten. Sahnebonbons, Bärendreck in drei verschiedenen Formen, Brausepulver, Pfefferminzuckerplattchen, Schokola-

de und sonst noch allerlei.

Je näher der Schulabschluß kam, umso interessanter wurden die Schaufenster vom Rei-Uhrmacher. Nach längerer Diskussion wurde dann das Kettchen für die Konfirmation gekauft.

Das, und so vieles mehr, geht mir durch den Kopf, wenn ich wieder einmal in Roßbach war. Dann seh' ich in Gedanken all die Läden, die nur noch in unserer Erinnerung existieren.

Elfriede Wemmer,

Burgwiese 5, 51588 Nimbrecht

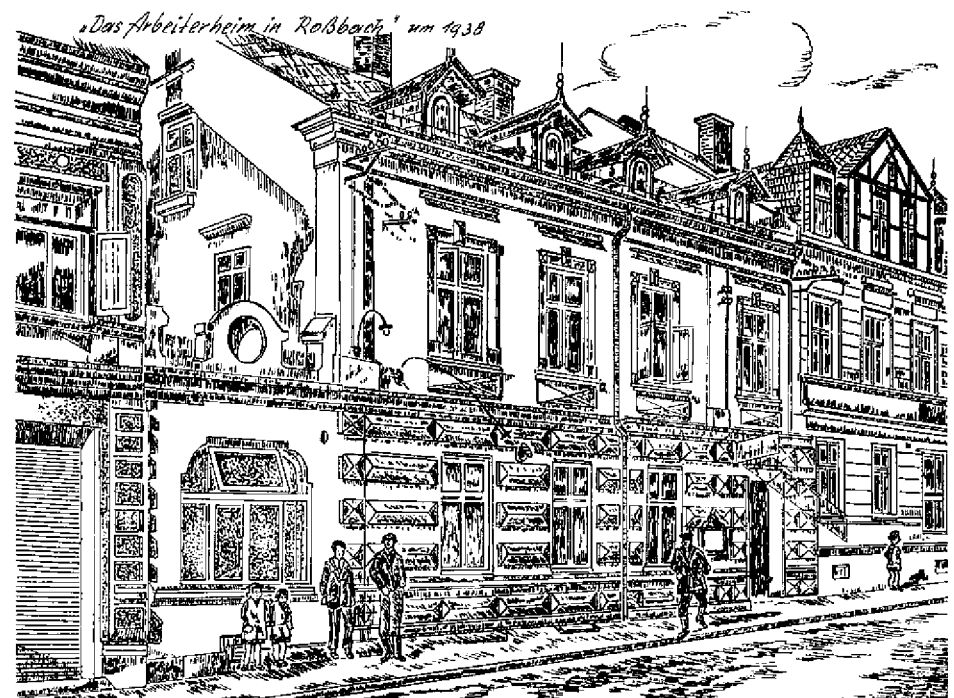
Hotel „Zum goldenen Anker“ in Roßbach

Hand aufs Herz: wer kann sich noch daran erinnern, als das Hotel „Arbeiterheim“ noch ein privates Hotel war?

Dieses Gebäude wurde 1900 von Fritz

Hundhammer errichtet und für eine neuzeitliche Gastronomie konzipiert.

Man fand dort ein gemütliches Gastlokal, einen Ball- und Konzertsaal mit Bühne, sowie schon vor 1914 einen Kinosaal mit wöchentlich zweimaligem Programmwechsel.



Am Trottoir waren an warmen Tagen längs der Hausfront sechs gedeckte Tische aufgestellt.

Später ging das Haus in die Hände des Arbeiter-Turnvereins über (wann?) und 1938 wurde es zum „Braunen Haus“ umfunktioniert. Seit 1945 wird es als tschechisches Staatsgebäude bezeichnet. Es hat die Hausnummer 463 und wird links von Nr. 442, Zapfenbeck (1880), und rechts vom Schmie-Fleischer Nr. 498 (1903) begrenzt. Im letzteren war die Konditorei Wittmann eingemietet. Diese Wittmanns waren die Großeltern des Bundestagsabgeordneten Fritz Wittmann.

Eine Ansichtskarte, eingesandt von Else Fiala, Adorf, hat uns viele Hinweise gebracht. Allerdings ist uns der Ansichtskarten-Verlag Otto Schubert in Roßbach nicht mehr geläufig.

Freudige Mitarbeit von Heimatfreundinnen und -freunden

Als vor 15 Monaten die „Roßbacher Ecke“ ins Leben gerufen wurde, war so gut wie kein Material da.

Erfreulicherweise können wir jetzt immer wieder Beiträge bringen, die uns unsere Leser zugesandt haben.

Auch alte Bilder erreichen uns. Bitte so weitermachen!

Das Wissen unserer Landsleute ist eine wichtige Fundgrube!

Auch verdiente Menschen aus unserer alten Heimat können gewürdigt werden, wenn man uns die erforderlichen Daten zuschickt.

Also bitte: Was Roßbach und unsere drei Dörfer betrifft — an die Redaktion nachmelden. Danke!

Wir sehen uns jede Einsendung an. Wir bitten aber um etwas Geduld. Es geht hier nichts verloren.

Bilder, die nicht zurückverlangt werden, würden wir gerne für unser kleines Bildarchiv verwenden.

Betr.: Anmerkung in „Roßbach-Ecke“, Feber 1998, Seite 25:

Schon lange haben wir es kommen sehen: unsere Geburtstags-Liste hinkt. Das ist auch unserer Heimatfreundin Anni Rit-

ter, geb. Lederer, Hirtenackerstraße 6 in 95463 Bindlach, aufgefallen.

Die dankenswert rührige Frau Anni Ritter hatte sich auch gleich mit unserer Redaktion in Verbindung gesetzt und korrigiert nun nach Kräften.

Sie sammelt nicht nur die Veränderungen in der Geburtstagsliste, sondern nimmt auch die anderen Familien-Nachrichten entgegen um diese dann nach München weiterzureichen.

So glauben wir, daß jetzt nach und nach eine aktuelle Liste entsteht.

★

Wieder Treffen

Die Heimatgruppe Roßbach in Rehau trifft sich nach der Winterpause erstmals wieder am Sonntag, 29. März 1998.

Untere Toten

Wie erst jetzt bekannt wurde, verstarb bereits am 12. 12. 1997 Herr *Max Reinfeld* in 08491 Netschkau, Querstraße 3.

Er wurde am 19. 2. 1914 in Roßbach — Meierhof geboren als Sohn von Robert Reinfeld und seiner Ehefrau Alma, geb. Voit (Reiterirdl).

★

In Rottalmünster im Landkreis Rottal/Inn verstarb am 27. Feber 1998 Herr *Reinhold Glaser*, geboren am 22. 1. 1923 in Roßbach / Alter Bahnhof. Seine Mutter, Frau Ida Glaser ging ihm am 20. August 1997 voraus.

Roßbach gratuliert

101. *Geburtstag*: Frau *Martha Heinrich* geb. Fuchs am 6. 3. 1998 im Pflegeheim in 03119 Welzov.

95. *Geburtstag*: Herr *Ernst Ludwig* (Beckn Ernst) am 28. 3. 1998 in 95176 Konradsreuth, M.-Luther-Straße.

94. *Geburtstag*: Frau *Paula Bohra* am 22. 3. 1998 in 74831 Gundelsheim, Breslauer Straße 1.

93. *Geburtstag*: Frau *Martha Kieß* geb. Baumgärtner am 18. 3. 1998 in Grafrath, Försterstraße.

90. *Geburtstag*: Herr *Hermann Brenner* am 8. 3. 1998 in 47804 Krefeld, Eschenweg 2.

89. *Geburtstag*: Frau *Rosa Müller* geb. Müller am 22. 3. 1998 in 95111 Faßmannsreuth.

88. *Geburtstag*: Frau *Erna Dörfler* geb. Möckel am 15. 3. 1998 in 95194 Regnitzlosau. — Frau *Rosa Fuchs* am 11. 3. 1998 in 95111 Rehau, Geschw.-Scholl-Straße.

86. *Geburtstag*: Frau *Anna Palme* am 8. 3. 1998 in 95111 Rehau, Hirschberger Str. 2. — Frau *Elsa Müller* geb. Wendler am 12. 3. 1998 in 90451 Nürnberg, Heidestraße 34.

85. *Geburtstag*: Herr *Walter Heinrich* am 4. 3. 1998 in 73079 Süßen, Uferweg 10.

78. *Geburtstag*: Frau *Anni Ritter* geb. Lederer am 4. 3. 1998 in 95463 Bindlach, Hirtenackerstraße. — Herr *Max Moll* am 19. 3. 1998 in 08626 Gettengrün.

77. *Geburtstag*: Frau *Gerdi Riedel* geb. Zöfel am 25. 3. 1998 in 95111 Rehau, Hirschberger Straße 6.

76. *Geburtstag*: Herr *Alfred Hirschberger* am 2. 3. 1998 in 95152 Selbitz, Birkenstraße 5. — Herr *Rudi Moll* am 19. 3. 1998 in 95152 Selbitz, Nordstraße 5.

74. *Geburtstag*: Herr *Werner Wilfling* am 13. 3. 1998 in 54329 Konz, Sebastianstr. 4. — Frau *Elis Heinrich* geb. Ritter am 27. 3. 1998 in 95111 Rehau, Waldhausstraße 20 b. — Frau *Elfriede Hundhammer* am 28. 3. 1998 in 11 Villemoustausou 488, Frankreich.

72. *Geburtstag*: Frau *Elfriede Hofmann* am 4. 3. 1998 in 91077 Dormitz, Thüringer Weg 1. — Herr *Hubert Hofmann* am 27. 3. 1998 in 91077 Dormitz, Thüringer Weg 1.

71. *Geburtstag*: Frau *Ilse Martin* geb. Zäh am 5. 3. 1998 in 95030 Hof, Kornhausacker 46.

70. *Geburtstag*: Frau *Gertrud Müller* geb. Ritter am 14. 3. 1998 in 95194 Regnitzlosau, Lindenstraße.

69. *Geburtstag*: Herr *Linhart Penzel* am 26. 3. 1998 in 95111 Rehau, Theresienstraße.



Ernst Wilfling:

Der unterschlagene Landstrich Die Besiedlung des „Rospewinkls“ (V)

20. Ein Blick nach Asch

Der Rospewinkl hat in seinen Anfängen eine gänzlich andere Entstehungsgeschichte zu verzeichnen als das benachbarte Asch. Werfen wir deshalb einen kurzen Blick auf die vermutlichen Gründer von Asch.

Gab es ein Geschlecht der Ascher?

Benno Tins zitiert in seinem Buch „Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens“ den Egerer Archivar Vinzenz Prökl: „Asch, uraltes Reichsadelsgeschlecht, Konrad I. von Asch, 1255, Konrad III. von Asch 1345, erscheinen

als kaiserliche Landrichter, judices provinciales, in Nürnberg unter den dortigen Reichsburggrafen (Zollern). . . . Das Geschlecht . . . ist erloschen. An seine Stelle traten schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts die Geschlechter Neyperg und Zedtwitz.“

Die Ascher Ringwallinsel

In diesem Buch werden auch die Ansichten des Heimatforschers Joh. Richard Rogler aufgeführt. „Rogler meint, daß Asch der Sitz eines ‚festen Mannes‘ war, und glaubt, den festen Sitz auf dem Stein, der südlich an den Niklas-

felsen stoßenden Erhebung, suchen zu können. . . . Es war eine von einem Wassergraben umgebene Wallinsel.“

Alberti

Um dieselbe Zeit (um 1340) hatte ein Konrad von Neuberg seinen Edelsitz im Schlössel auf dem Ascher St. Niklasberg. Er wird im Egerer Achtbuch Konrad der Ascher genannt. Die betreffende Achterklärung lautet: „Ich Conrad der Ascher han mit rechter urtl (Urteil) in die echt bracht Conraden den Graven, der mir mein Bruder Heinrich den Ascher von leben zv dem tod hat bracht.“

Eine andere Schlußfolgerung

Der Egerer Archivar bemerkte: „Uraltes Reichsadelsgeschlecht“. Damit gehörten die Ascher zur alten Reichsrit-

terschaft und damit zu den reichsunmittelbaren niederen Adel- oder anders ausgedrückt zu den Ministerialien dieser Zeit, die der Kaiser mit Rodungsland belehnte. Als Ministerialien hatten sie zwangsläufig gleichzeitig niedere Gerichtsbarkeit in ihrem Lehensgebiet, also im Bereich Asch auszuüben.

Vermutlich waren die Herren von Asch, nachdem der Ort 1232 als Lehen bzw. als Pfand an die Vögte gekommen war, Landsassen der Vögte geworden. Ihr Rittersitz war das Schloß gewesen. Konrad III. mußte nach dem Tod seines Bruders Landrichter in Nürnberg geworden sein, wie es schon 1255 einer seiner Vorfahren gewesen ist. Vermutlich war schon er der Letzte seines Geschlechts, weil „die Ascher“, die einstigen Herren des Gebietes, in der Geschichte des Ortes Asch nach 1340 nicht mehr erscheinen.

Nach 1331 folgt eine hohe Zeit der Herren von Neuberg, als diese mit dem Lehenvertrag des Königs von Böhmen ganz oben schwammen. In diese Zeit fällt der Mord oder Totschlag an Heinrich dem Ascher im Schloß, durch den „Graven“.

Als Täter dürfte damit nur der damalige Burgherr von Neuberg in Frage kommen, denn nur er wird aus naheliegenden Gründen damals den Beinamen „Graf“ gehabt haben.

Burgherr war zu dieser Zeit entweder Albrecht von Neuberg, der den Lehenvertrag mit dem König von Böhmen aushandelte, oder sein Sohn, der um das Jahr 1300 geboren sein mußte, über den sich aber in den Ausführungen Albertis keine Hinweise finden.

Aussagekräftig erscheinen jedoch Albertis Zitate aus dem Egerer Buch der Gebrechen. Es heißt da betreffend des Mordes oder Totschlags vom Jahre 1340:

„Ich Conrad der Ascher . . . mein Bruder Heinrich der Ascher“.

Ein anderer Mord oder Totschlag aus dem Jahre 1374 wurde dem Hans von Neuberg angelastet. Er war derjenige, welcher vermutlich nach den „Aschern“, das Schloß bewohnte. Die Bezeichnung für ihn lautet im Egerer Buch der Gebrechen:

„des Chunrat Neytpergers sun von asch“.

Dies ist sicherlich ein klarer Hinweis darauf, daß es sich hierbei um zwei verschiedene Geschlechter gehandelt hat.

Unstimmigkeiten ergeben sich auch bei der Einordnung der Bewohner des Schloßes, Konrad und Heinrich, in die Sippe der Herren von Neuberg.

Wenn auch die im Anhang befindliche Näherungstabelle keinen Anspruch auf Genauigkeit und Vollständigkeit haben kann, so bringt sie doch vertretbare Näherungswerte. Danach ist die Annahme, daß es sich bei den „Aschern“ um Angehörige der Sippe der Herren von Neuberg handelt, höchst unwahrscheinlich.

Schließlich ist in diesem Zusammenhang noch zu bedenken, daß Konrad von Neuberg erst im Jahre 1360 einige

Lehensanteile in Asch erwarb und sich „seither Herr auf Asch“ nannte.

Über den Ausgang des Verfahrens schreibt Alberti nichts. Es dürfte bei der ganzen Sache auch nicht viel herausgekommen sein. In der damaligen Zeit gab es keinen Staat im heutigen Sinne, vielmehr war es ein Zusammenleben (des Adels) in einem Personenverband, in dem derjenige der Land besaß reich war, und derjenige der reich war die Macht hatte, und derjenige der Macht hatte Recht bekam oder sich das Recht nahm.

Die Mitteilung des Archivars ist wohl so zu verstehen, daß das Geschlecht der Ascher kurz darauf ausgestorben ist. Damit erloschen auch etwaige Forderungen an den Totschläger.

21. Teilung des Neuberger Besitzes um 1308

Die Einverleibung des Rospewinkls in das Gebiet der Herren von Neuberg durch Konrad von Neuberg vergrößerte deren Landbesitz ganz erheblich und zwar um ungefähr die Hälfte der bisherigen Größe. Nach seinem Tod 1308 wurde von diesem Besitz der im Elstertal gelegene Teil abgetrennt. Dazu gehörte das Gebiet östlich der alten Bistumsgrenze (Pelzmühle — Hoher Stein — Hungersberg). Zu diesem Erbteil kam noch der in Roßbach gelegene riesige Fronhof (Meierhof) hinzu. Zu dieser Zeit mußte Elster als Rittersitz entstanden sein. Die Annahme dieser Grundaufteilung läßt sich von einer veränderten

Namensgebung und einer Geschlechterteilung der Herren von Neuberg nach 1300 ableiten.

Die Namensänderung

Ein Beleg für die Gütertrennung ist die veränderte Namensgebung. Nachdem es früher nur Rufnamen gab, wurde es damals üblich, diesem Rufnamen den „Stammsitz“ des Geschlechts hinzuzufügen.

So wurde zum Beispiel aus einem Konrad (der Blonde), ein Konrad von Neuberg. Bei einem Wechsel des Adelsitzes blieb dieser Name stets erhalten, jedoch wurde der Name des neuen Rittersitzes hinzugefügt, so wurde aus einem Konrad von Neuberg — ein Konrad von Neuberg zu Elster.

Die Geschlechtertrennung der Herren von Neuberg

Bei den Herren von Neuberg ist anhand der Näherungstabelle deutlich die Teilung der Geschlechter zu erkennen, die von nun an mit Albrecht von (und zu) Neuberg und Konrad von Neuberg zu Elster die getrennten Gebiete in ihrer Linie vererbten, wenn es zuerst auch noch eine gewisse Aufsplitterung wegen der Vererbung an die weiteren vier Brüder gegeben haben mag.

Als schlüssig kann angenommen werden, daß seit ungefähr dem Jahr 1308 eine eigenständige Linie der Herren von Neuberg zu Elster bestand, zu deren Besitzungen auch der Rittersitz Altes Schloß Schönfeld und der Meierhof in Roßbach gehörten.



Noch ein Tanzstundenbild:

Vor 60 Jahren entstand dieses Bild. Es zeigt die Tanzstunden-Teilnehmer/innen mit ihrem Tanzlehrer Lorenz im Jahre 1938. Die Namen, (einige Vornamen sind der Einsenderin entfallen, bei den Damen handelt es sich um die Mädchennamen), sind:

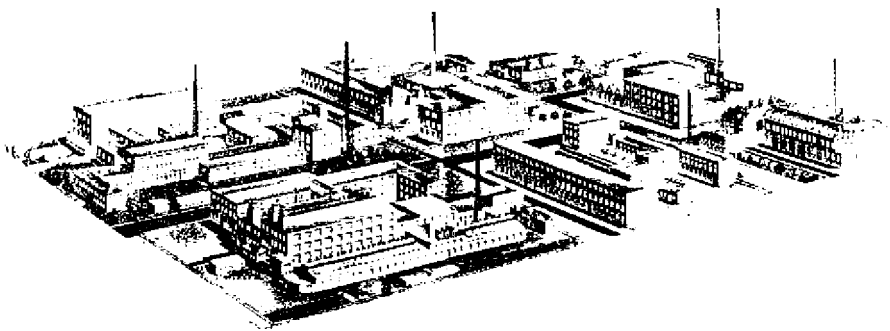
Obere Reihe v. l. n. r.: Anni Hofmann, Christian Engelhardt, Gertrud Hendel, Richard Bareuther, ? Wagner, Franz Weller; mittlere Reihe: Idl Böhnlein, Heinrich Spindler, Else Krauthelm, Arwed Fischer, Lilian Müller, Christian Geyer, ? Wagner, Manfred Reinisch; untere Reihe: Milli Gosler, Hans Albert, Johanna Bareuther, Charlie Goth, Martl Fritsch, Fritz Nitzsche, Ilse Braun, Bernhard Sauer.

Einsenderin: Ilse Heidt, geb. Braun, Schützenbergerstraße 66, 34466 Wolfhagen



Ein „lebendiges Bild“. Aufgenommen bei einer Veranstaltung des Deutschen Kulturverbandes im Schützenhaus. In welchem Jahre wohl? Unter der Leitung von Frau Hintner (ihr Mann war Direktor Hintner), präsentieren sich auf dem Bild von links nach rechts: oben Heddi Jäger, ?, Donath, ?; unten Else Marack, ?, Fuchs, Irmgard Wagner, ?.

Einige Namen sind der Einsenderin, Frau Else Förster, geb. Marack, Alsfeld, leider nicht mehr im Gedächtnis.



Zu obigem Bild schreibt Frau Hilde Rubner, Berliner Straße 38, 83301 Traunreut:

„Im Ascher Rundbrief, Ausgabe Januar 1998, berichteten Sie in der Rubrik ‚Neues aus der alten Heimat‘ über den bevorstehenden und bedauernswertenweise inzwischen schon vollzogenen Abriss der letzten Gebäude der ‚Vereinigten Ascher Färbereien‘.

Möglicherweise kann sich der eine oder andere Rundbrief-Leser noch an die Zeiten erinnern, als die ‚Vereinigten Ascher Färbereien‘ noch in Betrieb waren und vielen Leuten einen Arbeitsplatz gegeben haben. Wie lange die Firma nach unserer Ausweisung im April 1946 noch bestanden und produziert hat, entzieht sich allerdings meiner Kenntnis.

Zum Vergleich zu Ihrem in obengenannter Ausgabe abgedruckten Bild möchte ich Ihnen die Kopie des Briefkopfes meines Lehrzeugnisses (ausgestellt am 30. 6. 1945) zur Verfügung stellen, die sehr schön veranschaulicht, in welchem Zustand die Firmengebäude im Jahre 1945 noch gewesen sind.

Das Bild zeigt die Betriebe Carl Adler, Georg Jaeger, C. F. Jaeger und Christian Kirchhoff. Aus ihnen entstand im

Jahre 1914 die Aktiengesellschaft. Diese beschäftigte bis zu 1.000 Arbeiterinnen und Arbeiter.“



Gut essen — böhmisch essen
— gut böhmisch essen —
mit
PILSNER URQUELL
und
BUDWEISER BUDVAR
frisch vom Faß im

Restaurant Moldau
(fr. Strohblume)

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

Ismaninger Straße 38, 81675 München

Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,

Samstag Ruhetag

Eine Ergänzung:

Frau Hilde Panzer, Wunsiedel nannte dem Rundbrief die fehlenden Namen des Tanzstunden-Bildes in der November-Ausgabe 1997. Ein Name (5) war mit einem Fragezeichen versehen, weil er nicht leserlich war. Jetzt wissen wir ihn: es handelt sich um Dorle Grimm.

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** geben bekannt: Zu ihrem zweiten diesjährigen Heimatnachmittag trafen sich die Rheingau-Ascher am Sonntag, dem 15. 2. 1998 in ihrem diesmal fastnachtlich geschmückten Gmeulokal „Rheingauer Hof“ zu Winkel am Rhein, der durch die Anwesenheit mehrerer Gäste-Ascher von der Heimatgemeinschaft „Taunus“ einen recht zufriedenstellenden Besuch aufwies, wofür sich der Gmeusprecher Erich Ludwig bei seinen Begrüßungsworten mit einem herzlichen Willkommen bedankte.

Anschließend erfolgte die Geburtstagscour und zwar: Emma Schöttner am 11. 1./79 Jahre, Eduard Schindler am 21. 1./72 Jahre, Anna Schmidt am 2. 2./84 Jahre und Tine Künzel am 5. 2./73 Jahre, leider aber war keines der Geburtstagskinder wegen Krankheit zugegen. Leider muß man bei dieser Gelegenheit immer erkennbarer feststellen, daß sich die Worte Krankheit, Krankenhaus, Altersheim, Pflegefälle zu Hause insbesondere bei unseren hochbejahrten Stammbesuchern immer zahlreicher bemerkbar machen. Schließlich muß man aber dabei in Betracht ziehen, daß unsere Heimatgemeinschaft im Mai diesen Jahres auf ihr 50jähriges Bestehen mit großer Freude und Stolz zurückblicken kann, was jedoch nur wenigen (eine Handvoll) unserer Gründungsmitglieder gegönnt sein wird.

Mit der Bekanntgabe unserer nächsten Zusammenkünfte beendete der Gmeusprecher seine Ansprache mit der Bitte, sich am nachfolgenden fastnachtlichen Geschehen rege zu beteiligen und dabei alles alltäglich uns Bedrückende zu vergessen.

Daraufhin erfolgte der musikalische Auftakt unserer beiden Gastmusiker Apel/Engelmann mit dem hier in Hessen allseits bekannten „Narhallamarsch“, der für die anwesenden Besucher im Räume für frohe Stimmung sorgen sollte. Der Unterhaltungsteil wurde mit mehreren Büttreden (mit reichlich garnierten Höhepunkten) gestaltet, die den Zuhörern herzhaftes Lachen entlockten und mit reichlichem Beifall belohnt wurden. (Vorgetragen von Julianne und Ernst Klarner und Elli Oho-Gräf.) Auch der Gmeusprecher beteiligte sich daran, indem er seine Ascher Landsleute in die Zeit der zwanziger/dreißiger Jahre zurückführte, in denen wir in unserer Heimat die „Ascher Fosnat“ in allen zur Verfügung stehenden Tanzsälen, Kaffeehäusern, Cafés sowie fast in allen Gasthäusern ganz intensiv feierten. Wie immer vergingen dabei die Stunden des frohen Beisammenseins allzu schnell und die beginnende Dunkelheit ermahnte vor allem die PKW-Fahrer zur Heimkehr. Bevor es jedoch

zum Auseinandergehen kam, bedankte sich der Gmeusprecher bei seinen zum Nulltarif aufspielenden Gastmusikern sowie bei allen denjenigen, die an der Gestaltung dieses fastnachtlichen Zusammenseins aktiv mitgewirkt hatten.

Wir treffen uns wieder: Sonntag, 22. 3. 1998; Sonntag, 26. 4. 1998; Sonntag, 24. 5. 1998; Sonntag, 28. 6. 1998; Sonntag, 26. 7. 1998.

☆

Am 1. März traf sich die **Ascher Gmeu München** in ihrem Gmeulokal „Garmischer Hof“. Diesmal füllte sich nur sehr zögernd der Saal, sodaß der Besuch bei Beginn des Heimatnachmittags als eher mäßig bezeichnet werden konnte. Schuld war der in der vorhergegangenen Nacht erfolgte Wintereinbruch. Außerdem sind einige treue Stammesbesucher erkrankt, was mit großem Bedauern aufgenommen wurde. Ihnen wünscht die Gmeu baldige Genesung.

Bgm. Herbert Uhl hieß alle Anwesenden auf das herzlichste willkommen und wendete sich gleich den Geburtstagskindern zu. Im März können feiern: Am 13. 3. Frau Friedl Sommer, am 16. 3. Frau Gertrud Lederer, am 17. 3. folgt Lm. Alfred Sommer, am 18. 3. Frau Erna Baumann und Lm. Herbert Kropf, am 24. 3. Lm. Franz Weller, am 25. 3. Frau Ilse Leucht und ebenfalls am 25. 3. Bgm. Herbert Uhl. Die Gmeu wünscht allen Glück und gute Gesundheit.

Dann folgte ein lustiger Vortrag mit der Überschrift „Das Rezept“. Die Aufführenden waren Christa und Herbert Uhl und Fritz Ludwig. Dafür gab es lebhaften Beifall. Auch für die nächsten Gedichte „Die Schwammerlsuppen“ und „Was ist ein Christ“ vorgetragen von Herbert Uhl sowie von Gertrud Pschera „Der Monat März“ gab es reichlich Applaus.

Mit lebhafter Unterhaltung verlief wieder ein schöner Nachmittag in heimatlicher Atmosphäre.

Die nächste Zusammenkunft steht im Zeichen des kommenden Osterfestes und ist am 5. April im „Garmischer Hof“.

F. L.

☆

Jahreshauptversammlung der Ascher Vogelschützen

Die diesjährige Hauptversammlung der Ascher Vogelschützen im Schützenhof Eulenhof verlief in voller Harmonie. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden Erich Vonzin, der ganz besonders herzlich Rehaus Bürgermeister Edgar Pöpel willkommen hieß, wurde das letztjährige Protokoll durch die Schriftführerin Angelika Popp verlesen.

Nachdem man der Verstorbenen des letzten Jahres gedacht hatte, gab der Vorsitzende seinen Tätigkeitsbericht ab.

Die Mitgliederzahl hat sich durch den Bau des Luftgewehrstandes auf 179 erhöht.

Auch die Schatzmeisterin Hedi Richter gab einen durchaus erfreulichen Kassenbericht ab. Die Kassenprüfung ergab keine Beanstandung. Oberschützenmeister Horst Wettengel berichtete über einen zufriedenen Verlauf des vergangenen Sportjahres. So konnte sich zum Beispiel die 1997 gegründete Luftgewehrabteilung beim Gau-Rundenwettkampf sehr erfolgreich durchsetzen.

Die jedes Jahr durchgeführten Oster-Sau und Nußschießen waren immer ein voller Erfolg, da auch das gemütliche Beisammensein zu seinem Recht kam.

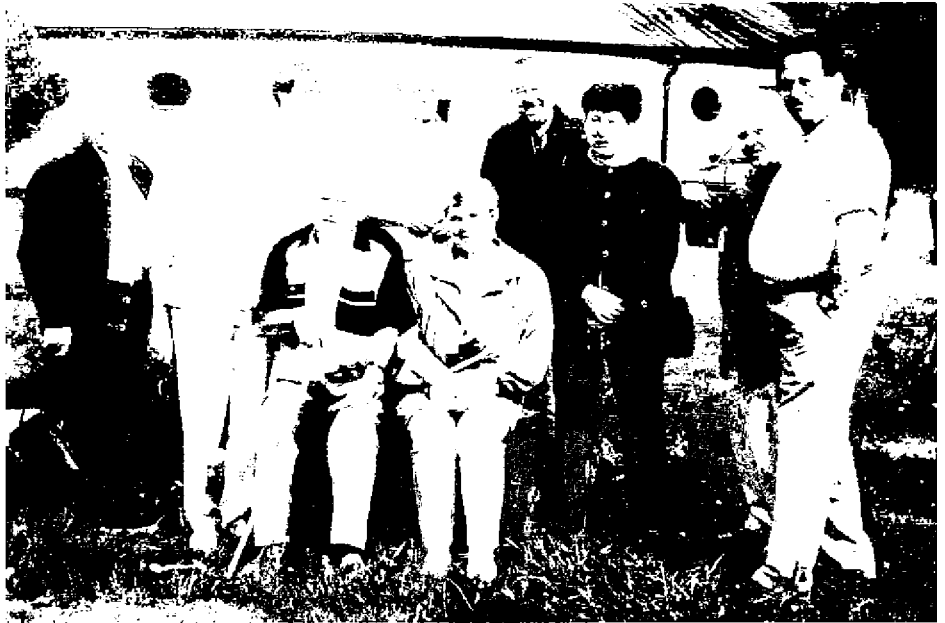
Sodann nahm der Gau-Ehrensportleiter Manfred Richter die Ehrungen vor.

Mit der Goldenen Ehrennadel des deutschen DSSB wurden Angelika Popp, Siegmund Graf und Horst Wettengel ausgezeichnet. In der Hoffnung auf ein weiteres gutes Vereinsjahr wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Treffen des Jahrgangs 1929

Unser Bild zeigt das Schülertreffen des Jahrgangs 1929 Ende Mai 1997 in Warmensteinach/Fichtelgebirge. Es war das zwölfte Treffen dieses Jahrgangs der

Bergschule. Leider waren es nur noch fünf Schüler. Sollten sich noch weitere Mitschüler dieses Jahrgangs finden, melden Sie sich bitte bei Erwin K. Herlicska, Neue Wiese 10, 73760 Ostfildern.



Die Schüler von links nach rechts: Hans Schnabl, Edwin Simon, Erwin Herlicska, Karl Wohlrab-Fischer; vorne Willi Rohm.



Jetzt kommt das Frühjahr. Da zog es jung und alt hinaus in die frische Luft. Unser Bild zeigt eine Gruppe Ascher Männer im „Gänsemarsch“. War es der Wandervogel oder war es ein Vatertagsausflug? Diese Frage wird wohl niemand mehr beantworten können. Oder doch?

Treffen des Jahrgangs 1932

Wilhelm Buchheim, Ina-Seidel-Straße
2, 91056 Erlangen, berichtet:

Bereits im Oktober 1997 wurde wieder einmal ein Treffen für meine Kollegen vom Jahrgang 1932 des Ascher Gymnasiums organisiert. Wir trafen uns in Steinach bei Rothenburg o. T. Es war ein recht gelungenes Treffen. Es ist immer wieder erstaunenswert, daß wir uns so gut verstehen, als wären wir nie aus der Heimat gerissen und getrennt worden. In dieses Verstehen dürfen wir auch unsere Frauen mit einbeziehen. Bei dem Treffen standen natürlich die Abende mit gemütlichem

Beisammensein im Mittelpunkt. Darüber hinaus haben wir auch gemeinsam einen Ausflug nach Rothenburg o. T. unternommen. Der Wettergott war uns gnädig gesonnen und so vergoldete die Herbstsonne Mauern und Dächer der wunderschönen alten Reichsstadt. Am Nachmittag gab es dann noch eine Weinprobe in Bullenheim an der fränkischen Bocksbeutelstraße. Wir fühlten uns dort wie im Paradies, schließlich versuchten wir dort auch die Weinsorte „Bullenheimer Paradies“!

Selbstverständlich wollen wir uns in zwei Jahren, das wäre dann 1999 wieder treffen.



Auf dem Bild mit (beinahe allen) Teilnehmern sind zu sehen: In der ersten Reihe: Frau Gruber (leider im Schatten), Rudolf Jäger, Frau Jäger, Wilhelm Buchheim, Hermann Gerstner, Frau Jaeger, Frau Gerstner, Frau Reinhold, Gottfried Ploß, Frau Ritter, Frau Ernst. In der hinteren Reihe: Hugo Schlaffer, Erwin Ritter, Ernst Jaeger, Dieter Scheiz, Frau Scheiz, Rudolf Schmidt, Andreas Reinhold, Adolf Gruber.

DER VIERTE MÄRZ

Der 4. März 1919, ein Faschingsdienstag, wurde für das Sudetendeutschtum ein lastendes geschichtliches Datum. Deutschösterreich hatte — ohne die Sudetendeutschen — sein erstes Nachkriegsparlament gewählt. Diese Verfassungsgebende Nationalversammlung trat am 4. März 1919 in Wien zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Über Anregung des sozialdemokratischen Abgeordneten Josef Seliger rief die dem Namen nach noch existierende deutschböhmisches Landesregierung von ihrem Exil aus zu einem Generalstreik und zu Demonstrations-Versammlungen in den sudetendeutschen Städten auf. (Seliger selbst kehrte für einige Stunden heimlich über Sachsen in seine Heimat Tepitz zurück und sprach zu den Versammelten. Ehe die Tschechen merkten, war er wieder untergetaucht.)

Noch einmal, bevor in St. Germain en Laye endgültig über das Schicksal der dreieinhalb Millionen Deutschen von Böhmen, Mähren und Schlesien entschieden wurde, wollten die Sudetendeutschen vor der Welt kundtun, daß

sie gegen ihren Willen den Tschechen überantwortet worden waren, nach ihrem Willen aber zu dem neuen Deutschösterreich gehörten. Als waffenlose De-

monstranten gedachten sie dies zu bekunden. Die Prager Regierung setzte gegen sie Militär ein. Ohne jeden Anlaß schoß diese in die Menge. Wie tags zuvor schon zwei in Eger, starben an diesem 4. März weitere Sudetendeutsche im Kugelregen. Besonders blutig verlief der schwarze Tag in Kaaden, in Sternberg und in Kaplitz. Insgesamt forderte das brutale Vorgehen 54 Tote und 107 Verletzte. Darunter waren ein 80jähriger Greis, sechzehn Jugendliche unter neunzehn Jahren und zwei noch nicht vierzehnjährige Buben.

In Asch verlief der 4. März ruhig. Die Arbeit ruhte. Die Kundgebung, deren Durchführung die Sozialdemokraten übernommen hatten, war dennoch in Gefahr. Als Redner war ursprünglich der Abgeordnete Hillebrand vorgesehen. Er war Mitglied der Deutschböhmisches Landesregierung, die längst keine Befugnisse mehr ausüben konnte. Aber in Wien hatte Hillebrand die Verbindung zur österreichischen Regierung aufrecht zu erhalten. Die Tschechen, die von seinem Auftreten in Asch erfahren hatten, wollten ihn verhaften. Dies wiederum kam den Veranstaltern zu Ohren. In letzter Stunde wurde als Ersatz-Redner der Textilarbeiter-Sekretär August Hecker eingesetzt. Die gut besuchte Kundgebung auf dem Ascher Marktplatz und der Demonstrationzug durch die Hauptstraße verliefen ohne weiteren Zwischenfall. Die tschechischen Offiziere, damals im Hotel Geyer einquartiert, hatten ihre Soldaten in ihrer Kaserne, einem Flügel des Ascher Gymnasiums, belassen.

Wir gratulieren

93. Geburtstag: Am 13. 3. 1998 Frau Berta Komma, geb. Müller, Hospitalstraße 23, 65366 Johannisberg, früher Asch, Selber Straße 47.

92. Geburtstag: Am 20. 3. 1998 Frau Luise Popp, geb. Hammerl, Feldstraße 11, 61203 Reichelsheim, früher Asch, Sternegasse 1976.

Einladung an alle Landsleute zum feierlichen Ostergottesdienst

am Ostersonntag, dem 12. April 1998 um 15.00 Uhr
in der Ascher evang. Pfarrkirche zu Nassengrub.

Der Gottesdienst ist zweisprachig und wird musikalisch
begleitet von Schülern der Musikschule Asch.

Nach Ostern finden die evangelischen Gottesdienste
wieder regelmäßig alle 14 Tage sonntags
um 15.00 Uhr statt.

Über regen Besuch freut sich Pfarrer Kucera mit seiner
Evang. Kirchengemeinde der Böhmisches Brüder Asch.

91. *Geburtstag*: Am 17. 3. 1998 Herr *Alfred Sommer*, Schönstraße 44, 81543 München, früher Asch. — Am 16. 3. 1998 Frau *Elisabeth Dengler*, geb. Simon in 95632 Wunsiedel, Egerstraße 194, früher Asch, „Neue Welt“ und Wilhelm-Jäger-Gasse.

89. *Geburtstag*: Am 27. 3. 1998 Frau *Erika Ludwig*, Hechenbergstraße 14, 82362 Weilheim, früher Asch, Gustav-Geipel-Ring.

88. *Geburtstag*: Am 27. 3. 1998 Frau *Luise Uhl*, Johann-Schmidt-Straße 8, 90766 Fürth, früher Asch. — Am 26. 3. 1998 Herr *Arnold Schaffer*, Bannwaldseeestraße 91, 81379 München, früher Asch, Hauptstraße 91. — Am 27. 3. 1998 Frau *Frieda Friedrich*, Georg-Stangel-Heim, Kronberger Straße 5, Oberursel, früher Asch, Lange Gasse (Mitarbeiterin der Firma Meinert (Hansadl)).

87. *Geburtstag*: Am 23. 3. 1998 Frau *Elsa Friedel*, Friedberger Landstraße 39, 60316 Frankfurt, früher Asch, Grabengasse 9. — Am 10. 3. 1998 Herr *Ernst Fuchs*, Neuffenstraße 11, 73252 Lenningen, früher Thonbrunn.

83. *Geburtstag*: Am 13. 3. 1998 Frau *Erna Puchta*, geb. Trettwer in 34286 Spangenberg, Bahnhofstraße 24, früher Asch, Steingasse 1.

80. *Geburtstag*: Am 13. 3. 1998 Frau *Berta Häupl-Gaedermann*, geb. Häupl, Alfonsstraße 1, 95100 Selb, früher Asch, Angergasse 13. — Am 16. 3. 1998 Frau *Else Moll*, Kirchstraße 78, 65375 Winkel/Rhein. Die Rheingau-Ascher wünschen der Jubilarin Gesundheit und frohes Dasein.

75. *Geburtstag*: Am 7. 3. 1998 Frau *Irmgard Grabengiesser*, geb. Robisch, J.-Bremer-Straße 1, 39326 Wolmirstedt, früher Asch, Hauptstraße 107. — Am 9. 3. 1998 Herr *Karl-Heinz Fischer*, Amberger Straße 37, 95478 Kemnath, früher Asch. — Am 31. 3. 1998 Herr Dipl.-Phys. *Wilhelm M. Wunderlich* in 38162 Cremlingen, Teichblick 4. Als Sohn des Lehrers Friedrich Wunderlich (Nopfen's Fritz) legte er u. a. mit Rudi Hilf und Edi Wunderlich 1942 die Matura-Prüfung ab. Da er im Alphabet der letzte Schüler seiner Klasse war, bekam er das letzte gültige Matura-Zeugnis des Ascher Gymnasiums. Ab 1943 gab es nur noch „Reifevermerke“. An diesen Einschnitt sei hier erinnert.

70. *Geburtstag*: Am 6. 3. 1998 Herr *Ernst Rubner*, Allersheim 118, 84419 Schwindegg, früher Asch. — Am 8. 3. 1998 Herr *Hans Kraus*, Schenkenzellerstraße 18, 77761 Schiltach, früher Asch, Rütlistraße 1864. — Am 12. 3. 1998 Frau *Irmgard Schwemmer*, geb. Langheinrich, Birkenstraße 14, 91207 Lauf/Pegnitz, früher Asch, Hainweg 1388. — Am 16. 3. 1998 Herr *Erich Luding*, Neugablonzer Straße 66, 87600 Kaufbeuren, früher Schönbach. — Am 20. 3. 1998 Herr *Ernst Mundel*, Am Mühlenbusch 34, 31162 Bad Salzdetfurth, früher Niederreuth 87. — Am 23. 3. 1998 Frau *Waltraud Schuster*, Wolfsgartenstraße 6, 63329 Egelsbach, früher Asch. — Am 2. 4. 1998 Herr *Ludwig Wolfrum*, 95632 Wunsiedel, Sieben-

sternweg 5, früher Asch, Florian-Geyer-Straße. — Bereits am 4. 3. 1998 beging Frau *Emmi Wendel* in 42651 Solingen, Gertrudisstraße 30, Tel. 0212/5 66 09 ihren 70. Geburtstag. Zu Hause in Asch war sie als Lerch Emmi von der Goethegasse 7, später dann Spitalgasse 51 (Altes Krankenhaus) bekannt und beliebt. Tätig war sie in der „Neuen Apotheke“ des Herrn Holfeld in der Hauptstraße. Strakonitz lernte sie auch kennen. Nach der Vertreibung kam sie nach Rotenburg/Fulda und übersiedelte, nachdem sie dort heiratete, nach einigen Jahren nach Solingen. Die Solinger Ascher gratulieren.

65. *Geburtstag*: Am 13. 3. 1998 Herr *Hans Wunderlich*, CSR 35201 Aš, Saldova 16.

★

NIEDERREUTH gratuliert:

99. *Geburtstag*: Frau *Lydia Goffler*, geb. Geipel.

Liebe Lydia, in Bielefeld, fern der Heimat, darfst Du am 21. März 1998 Deinen 99. Geburtstag feiern. Die Niederreuther Landsleute möchten Dir zu Deinem Ehrentag — und zur **ältesten** Einwohnerin von Niederreuth ganz herzlich gratulieren.

Wir wünschen Dir auf Deinem weiteren Lebensweg alles Gute, vor allem Gesundheit. In Gedanken wirst Du sicher daheim in Eurem Garten im „Lusthäusel“ sitzen und lauschen wie die Bienen schwärmen und über den Gartenzaun gratuliert, na das weißt Du ja, Erika.

83. *Geburtstag*: Herr *Edwin Singer* (Ascherstraße).

81. *Geburtstag*: Frau *Elise Mayer*, geb. Wagner (Kugler).

77. *Geburtstag*: Frau *Else Hecht*, geb. Mundel (Flauger Wirtshaus).

75. *Geburtstag*: Frau *Frieda Sporn*, geb. Wunderlich (Schmie Frieda). — Frau *Elsa Lederer* (Gorch). — Frau *Hilde Grüner*, geb. Kropf (große Hammel Hilde). — Frau *Hilde Moserová*, geb. Becker (Haus Nr. 46).

70. *Geburtstag*: Frau *Elly Thoiss*, geb. Geipel. — Herr *Ernst Mundel* (Flauger Wirtshaus).

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehaus, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehaus, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehaus, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehaus.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehaus: Konto-Nr. 7920 920, BLZ 781 600 69, Raiffeisenbank-Volksbank Marktredwitz/Selb.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Raiffeisenbank München Feldmoching, Kto.-Nr. 24708, BLZ 701 694 65.

Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Berichtigung: Die für den Ascher Rundbrief ausgewiesene Spende vom Ascher Damenkränzchen ist für den Heimatverband Asch.

— Statt Grabblumen für Frau Else Ryba. Neuburg von Margarethe Hecker DM 20 — Statt Grabblumen für Herrn Erich Jäger, Durbach von Rudi und Hannelore Müller, Offenburg DM 70 — Statt Grabblumen für Herrn Dr. Adolf Graf, Düsseldorf von Gerda Hübner, Durach DM 50 — Im Gedenken an Frau Marie Klaubert von Dr. Erika Ludwig und Sigrid Penzel, Weilheim DM 100.

Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzeichen: Siegfried Grimm, Wittislingen DM 30 — Emmy Winter, Oberstdorf DM 30 — Hubert Böhnlein, Schweinfurt DM 30 — Hans Dietrich, Rehaus DM 30 — Else Zindel, Nidda DM 20 — Trautl Kurzka, Nürtingen DM 30 — Frieda Gläsel, Rehaus DM 20 — Erich Hahn, Maintal DM 50.

Die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ (Sitz Rehaus) nahm im Monat Feber 1998 folgende Spenden direkt entgegen:

Ilse Wirth, Nidda, statt Grabblumen für Frau Berta Köhler, Nürnberg DM 50 — Edda Gemeinhardt, Bad Brambach DM 30 — Liselotte Heinrich, Selb, anlässlich des Treffens der Familie Friedrich Albrecht, München DM 1.000 — Kurt Hübner, Rügland, in Memoriam Dr. Adolf Graf und A. Albrecht DM 100 — Margit und Herbert Wittich, Hadamar, statt Grabblumen für Maria Klaubert, Kemnath DM 100 — Ernst Rubner, Allersheim, in Memoriam Lore Gärtner, Hof DM 30.

Den Gebern dankt die Stiftung herzlich!

Helmut Klaubert,

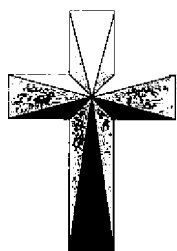
Vorsitzender des Stiftungsvorstandes.

Für die Ascher Hütte: Erna und Alois Bachmayer, München, statt Grabblumen für Frau Lore Gärtner, München DM 200 — Marianne Müller, Oberviechtach, statt Grabblumen für Frau Gretl Balg, Busek DM 100 — Kurt Lankl als Dank für Geburtstagswünsche DM 50 — Maria Simon, Stuttgart, für die Ascher Hütte DM 75.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e. V., Rehaus: Zum Gedenken an Erwin Wunderlich von Franz Scharnagl DM 20 — Dank für Geburtstagswünsche von Hedwig Richter, Ludwigsbrunn DM 100 — Zum Gedenken an Richard Müller von seiner Frau Frieda DM 200 — Statt Grabblumen für Richard Müller von Familie Hermann Feiler DM 50 — Spende für Schießanlage Eulenhämmer von den Schützen Rudi Wettengel, Leopold Laber und Erich Vonzin DM 50 — Spende für Schießanlage von Bürgermeister Edgar Pöpel DM 100.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Dr. Adolf und Lotte Juraneck, Ludwigsburg, anlässlich des Todes ihres Freundes Dr. Adalbert Hertwig DM 100 — Herbert und Christa Uhl, Geisenhausen, im Gedenken an Frau Agnes Jamm DM 20 — Ascher Gmeu München, statt Grabblumen für Frau Agnes Jamm DM 50 — Hermann Schmidt (†), Rehaus DM 20 — Barbara Ruhrländer, Kaarst, als Dank für Geburtstagswünsche DM 20 — Gerda Lange, Niestetal DM 30 — Ernst Zeitler, Mönchengladbach, statt Grabblumen für Herrn Dr. Adolf Graf DM 100 — Helene Nieberle, Fischach DM 40 — Berta Arzberger, Bayreuth DM 50 — Anna Kapfenberger, Hunderdorf DM 20 — Marie Schmidt, Roth DM 40 — Helmut Müller, Kaufbeuren DM 50 — Eduard Korndörfer, Burgkunstadt DM 50 — Edwin Simon, (?) DM 20 — Lange Gerda, Niestetal DM 30 — Elfriede Jackowski, Bad Heilbrunn DM 50.

Berichtigung: Frau Lydia Fleißner, Giessen, spendete für den Erhalt des Ascher Rundbriefs DM 50, — und nicht DM 10, — wie im Feber-Rundbrief veröffentlicht. — Frau Liddy Behrend, Neu-Plötzen, spendete DM 50, und nicht DM 10, wie im Januar-RB veröffentlicht.



*Meine Kräfte sind zu Ende,
nimm mich, Herr, in deine Hände.*

Nach einem erfüllten Leben verstarb mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Herr Hermann Schmidt

* 26. 3. 1906 † 24. 2. 1998

95111 Rehau, Genossenschaftsstraße 15
früher Asch (Gasthaus „Eiche“)

In Liebe und Dankbarkeit:

Emmi Schmidt

Ilse und Lothar Ackermann

Dr. Karin Ackermann

und alle Anverwandten

Die Beerdigung fand am 27. Februar 1998 auf dem Friedhof in Rehau statt.

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Mein lieber Mann und guter Vater

Herr Erich Putz

geb. 31. März 1922

ist am 2. Februar 1998 von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Hilde Putz, geb. Procher

Doris Putz

84478 Waldkraiburg, Adalbert-Stifter-Weg 23
früher Asch, Seibergasse

Am 13. 2. 1998 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Mutter

Frau Marie Klaubert

* 30. 9. 1911 † 13. 2. 1998

Kemnath, Bayrisch Gmain

In stiller Trauer:

Hedda Klaubert, Tochter

Margit Fischer

im Namen aller Angehörigen

Die Einäscherung fand am 18. Februar 1998 in Selb statt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter und Oma

Elsa Zeidler geb. Schmidt

* 31. 5. 1908 † 5. 2. 1998

In stiller Trauer:

Gerhard und Gerda Zeidler

Stefan, Susanne und Frank

und alle Verwandten

34471 Volkmarsen, Agnes-Miegel-Weg 4
früher Roßbach



*Obwohl wir Dir die Ruhe gönnen,
ist voller Trauer unser Herz,
Dich leiden seh'n, nicht helfen können,
war unser allergrößter Schmerz.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem geliebten Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Herrn Hermann Reinel

* 7. 8. 1919 † 26. 2. 1998

In stiller Trauer:

Ingeborg Popp, geb. Reinel

Hans-Jürgen Popp

Carolin und Pierre

und alle Angehörigen

65835 Liederbach, Mühnweg 10, im März 1998
früher Asch, Seibergasse

Kondolenzanschrift: Ingeborg Popp, Oberstr. 17, 61462 Königstein/Ts.

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung fand am 17. März 1998 statt.

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhamer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 40,— DM, halbjährig 20,— DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35. Gesellschafter Carl Tins (80 %), Alexander Tins (20 %), Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. — Postgironkonto München Nr. 1121 48-803, BLZ 700 100 80 — Bankkonto: Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 24708, BLZ 701 694 65.